



BACHELORARBEIT

Herr
David Luigi Stramaglia

**Mögliche Maßnahmen zur
Reduzierung der sozialen und
ökologischen Probleme durch
den Massentourismus
am Beispiel Thailand**

2015

BACHELORARBEIT

Mögliche Maßnahmen zur Regulierung der sozialen und ökologischen Probleme durch den Massentourismus am Beispiel Thailand

Autor:

Herr David Luigi Stramaglia

Studiengang:

Business Management

Seminargruppe:

BM11wT1-B

Erstprüfer:

Herr Prof. Dipl. Kaufm. Günther Graßau

Zweitprüferin:

Frau Dr. Claudia Heydolph

BACHELOR THESIS

Possible measures to reduce social and ecological problems caused by mass tourism using the example of Thailand

author:

Mr. David Luigi Stramaglia

course of studies:

Business Management

seminar group:

BM11wT1-B

first examiner:

Mr. Prof. Günther Grassau

second examiner:

Ms. Dr. Claudia Heydolph

Bibliografische Angaben

Stramaglia, David Luigi:

Mögliche Maßnahmen zur Regulierung der sozialen und ökologischen Probleme durch den Massentourismus am Beispiel Thailand

Possible measures to reduce social and ecological problems caused by mass tourism by using the example of Thailand

37 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2015

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	V
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	VI
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VII
1 EINLEITUNG.....	1
1.1 HINFÜHRUNG ZUR THEMATIK UND FRAGESTELLUNG.....	1
1.2 AUFBAU DER ARBEIT UND VORGEHENSWEISE	2
2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN	3
2.1 DER „MASSENTOURISMUS“	3
2.1.1 MASSENTOURISMUS IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN	4
2.2 ANSÄTZE UND PRINZIPIEN ALTERNATIVER TOURISMUSFORMEN	6
2.3 NACHHALTIGE TOURISMUSFORMEN AM BEISPIEL DES ÖKOTOURISMUS	8
3 TOURISMUS IN THAILAND	12
3.1 DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG	12
3.2 MASSENTOURISMUSFORMEN.....	17
3.2.1 ALL-INKLUSIVE TOURISMUS	17
3.2.2 GOLFTOURISMUS	18
3.2.3 SEXTOURISMUS	19
3.3 FOLGEN DES MASSENTOURISMUS	21
4 DIE PRIMÄRERHEBUNG DES VERFASSERS	22
4.1.1 INSTRUMENT DER PRIMÄRERHEBUNG	22
4.1.2 DIE FRAGEKATALOGE	22
4.1.3 VORSTELLUNG DER EXPERTEN	23
4.2 AUSWERTUNG DER EXPERTENINTERVIEWS	24
4.2.1 FOLGEN DES MASSENTOURISMUS	24
4.2.2 MÖGLICHE NACHHALTIGE TOURISMUSFORMEN.....	26
4.2.3 FALLBEISPIEL „ELEPHANT SPECIAL TOURS“	27
4.2.4 FALLBEISPIEL „KOH RA ECOLODGE“	29
4.2.5 NACHHALTIGKEITS-REISESIEGEL ALS MÖGLICHES LÖSUNGSKONZEPT ?	30
4.2.6 EXPERTENEINSCHÄTZUNG DER MOMENTANEN SITUATION DER TOURISMUSBRANCHE	31
4.2.7 ZUKUNFTSPROGNOSE FÜR DEN THAILÄNDISCHEN TOURISMUSSEKTOR	32
5 THAILANDS TOURISMUSBRANCHE DARGESTELLT IN FORM EINER SWOT- ANALYSE.....	33
6 HANDLUNGSEMPFEHLUNG DES VERFASSERS	35
LITERATURVERZEICHNIS	XI
ANLAGEN.....	XIV
EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	XXI

Abkürzungsverzeichnis

B & B	Bed & Breakfast
CSR	Corporate Social Responsibility
ECPAT	End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes
MOTS	Ministerium für Tourismus und Sport
NEB	National Environment Board
PDRC	People's Democratic Force to Overthrow Thaksin
R&R	Rest and Recreation Center
TAT	Tourism Authority of Thailand
TRT	Thai-Rak-Thai Partei
UNEP	United Nations Environment Programme
UNWTO	World Tourism Organisation
WTTC	World Travel and Tourism Council

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tourismuszahlen Thailand

1 Einleitung

1.1 Hinführung zur Thematik und Fragestellung

Viele Touristen möchten heutzutage ihren Urlaub in einer besonders exotischen, weit entfernten Destination vom Heimatland verbringen. Dadurch, dass die Flüge in diese Zielgebiete in den letzten Jahren immer preiswerter geworden sind, können alle Interessierte ein Flugzeug besteigen, um ohne großen Aufwand fremde Länder und deren Bewohner kennenzulernen oder sich einfach nur in der tropischen Sonne bräunen lassen. An diesem Umstand ist auf den ersten Blick nichts Verwerfliches zu erkennen: Ein Tourist fährt bzw. fliegt in ein fremdes Land, verbringt dort seinen Urlaub und gibt dabei mehr oder weniger viel Geld aus.

Bei genauerer Analyse fällt jedoch schnell auf, dass der stetig wachsende und vermeintlich fördernde Wirtschaftszweig „Tourismus“ zunehmend einen gewaltigen Schatten auf das vom ihm „befallene“ Land wirft.

Thailand, „das Land des Lächelns“ hat seit Jahren mit den Folgen des Massentourismus zu kämpfen. Der Tourismus wird in dieser Zieldestination nicht unter dem Aspekt Wertschätzung von „Mensch“ und „Natur“ beurteilt, vielmehr scheinen diese Faktoren für die Thailänder eine eher untergeordnete, bzw. minder wichtige Rolle zu spielen: Zu häufig fällt im Zusammenhang mit diesem Land der Begriff „Sextourismus“ und viel zu oft wird der katastrophale Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen angeprangert. Daher zielt die Fragestellung dieser wissenschaftlichen Arbeit darauf ab, welche möglichen Maßnahmen ergriffen werden können, um das Land langfristig vor weiteren negativen Folgen durch kommerziellen Massentourismus zu bewahren und stattdessen neuartige und nachhaltigere Formen des Tourismus langfristig zu integrieren und zu fördern. Es gilt überdies zu evaluieren, wie ein Tourismus beschaffen sein muss, der einen interessengerechten Ausgleich zwischen den lokalen Einwohnern, der Umwelt, und schließlich den Touristen schafft. Folglich stellt sich die Frage, ob es Möglichkeiten und Konzepte gibt, bestehende Strukturen des Tourismus zu verbessern und diese nachhaltiger zu gestalten. Des Weiteren soll in dieser Arbeit untersucht werden, ob die nachhaltigen Tourismusformen den Massentourismus tatsächlich auf lange Sicht ersetzen können und ob dies von den am Tourismus Beteiligten überhaupt gewünscht wird. Auch soll eine Bewertung erfolgen, ob die Darstellung des thailändischen Tourismussektors in den Medien oftmals zu Recht negativ erfolgt oder insofern einer Korrektur bedarf.

1.2 Aufbau der Arbeit und Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit ist in insgesamt sechs Kapitel unterteilt. Erstes Kapitel bildet hierbei die Einleitung.

In Kapitel 2 werden theoretische Grundlagen und Grundfragen geklärt. Es werden also diejenigen Termini, die in den anschließenden Kapiteln häufig Verwendung finden zunächst definiert und näher beschrieben. Da diese Thesis darauf abzielt, die negativen Folgen des Massentourismus aufzuzeigen und anschließend mögliche Regulierungsansätze zu präsentieren, bedürfen insbesondere die Begriffe „Massentourismus“, „nachhaltige Tourismusformen“ und „Ökotourismus“ einer grundlegenden Definition und Erläuterung. Hierbei wird außerdem der unmittelbare geschichtliche und sich wechselseitig bedingende Zusammenhang der Entwicklung dieser Urlaubsformen verdeutlicht.

Kapitel 3 beschreibt den Tourismus in Thailand. Zunächst wird hier die historische Entwicklung des Tourismus in der Destination Thailand beschrieben und die besonders interessanten und teilweise dramatischen Abläufe nachgezeichnet. Anschließend werden einige der in Thailand existierenden massentauglichen Tourismusarten vorgestellt. Zunächst wird der „All-Inklusive“-Urlaub thematisiert. Abschließend werden dann die „Spezialreiseangebote“ des „Golftourismus“ und des „Sex-Tourismus“ präsentiert und näher vertieft.

Der aktuelle IST-Zustand der Tourismusbranche Thailands wird nachfolgend in Kapitel 4 dargestellt. Zunächst wird die Vorgehensweise bei der Primärerhebung erläutert. Darüber hinaus werden die für die Experteninterviews ausgewählten Gesprächspartner ausgiebig vorgestellt. Auch werden in diesem Abschnitt bereits die Gründe dafür aufgezeigt, dass der Verfasser Experteninterviews als Primärerhebung zu diesem Thema auswählte und nicht etwa eine empirische Umfrage mithilfe eines Fragebogens bevorzugte. Im Folgenden werden die vom Verfasser geführten Experteninterviews ausgewertet. Diese Ergebnisse sollen dann den IST-Zustand des Tourismussektors in Thailand aus möglichst vielen Perspektiven wiedergeben.

Ziel dieser Auswertung ist es, im anschließenden Kapitel 5 eine SWOT-Analyse zu erstellen, um die Stärken und Schwächen, die Chancen aber auch die Risiken der thailändischen Tourismusbranche zu evaluieren.

Das Kapitel 6 dient dem Verfasser dieser Arbeit dazu, anstelle des üblichen Fazits seine Handlungsempfehlung auszusprechen und damit zugleich eine Prognose abzugeben.

2 Theoretische Grundlagen

Vor Beginn einer wissenschaftlichen Analyse müssen zunächst die direkt mit diesem Thema zusammenhängenden Terminologien eindeutig definiert werden. Da diese Begriffe zusammenhängen und in der geschichtlichen Entstehung historisch aufeinander aufbauen und in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis stehen, ist dieses Kapitel für das weitere Verständnis dieser wissenschaftlichen Arbeit zwingend geboten.

2.1 Der „Massentourismus“

„Mass tourism is a phenomenon of large-scale packing of standardized leisure service at fixed prices for sale to a mass clientele“¹

Diese Definition nach POON gibt die wesentlichen Bestandteile und Aspekte des „Massentourismus“ wieder: Diese pauschale Tourismusform wird einer möglichst großen Zielgruppe mit standardisiertem Service zu festen Preisen verkauft und zu bestimmten Urlaubsdestinationen angeboten. Folglich ist in den Zielgebieten ein gehäuftes Auftreten von Touristen zu verzeichnen.

Die Urlaubsform des Massentourismus wurde diversen Autoren zufolge von Thomas Cook in England im Jahre 1841 für mehr als 500 Reisende entwickelt.² Dieser hatte es als Pionierleistung geschafft, Reisen auch für die unteren sozialen Bevölkerungsschichten zu ermöglichen, indem er die angebotenen Ausflugsprogramme standardisierte und somit verbilligen konnte. Das Phänomen des Massentourismus wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem dadurch geprägt und begünstigt, dass es zahlreiche Innovationen im Flugverkehr gab: Die daraus resultierenden niedriger werdenden Flugpreise ermöglichten nunmehr ein tatsächliches „massenhaftes Reisen“.³ Die vorgenannten Entwicklungen wurden hauptsächlich durch den Umstand gefördert, dass nach dem zweiten Weltkrieg der grenzüberschreitende Verkehr zunehmend liberalisiert wurde. So kam es beispielsweise zu Erleichterungen der Einreisebestimmungen für Touristen in Fernländer.⁴ Bevor man von Massentourismus sprechen konnte,

¹ Poon, Auliana: Tourism, Technology and Competitive Strategies, Band 2, 1993, S. 32

² Mundt, Jörn W.: Thomas Cook – Pionier des Tourismus, Konstanz und München 2014, S. 9

³ Bleifuß, Alexander: Der nachhaltige Tourist – Eine Utopie? Zur Situation nachhaltiger Reiseformen auf dem deutschen Pauschalreisemarkt, Hamburg 2012, S. 35

⁴ Vorlauffer, Karl: Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr; Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1996, S. 33f.

war es ausschließlich wohlhabenderen Personen vorbehalten Fernreisen zu unternehmen.

Die Möglichkeit nun auch Länder fernab des Heimatlandes per Flugzeug zu erreichen - und dies vor allem mit verhältnismäßig preiswerten Mitteln - führte zwangsläufig dazu, dass in der Folgezeit Reisende und damit gleichsam auch der Massentourismus die Entwicklungsländer erreichten.⁵ Spätestens mit dem Entstehen einer global operierenden Reiseverkehrswirtschaft konnten sich dadurch Reisekonzerne und Hotelketten auf internationaler Basis etablieren. Dies führte dazu, dass jetzt auch die Entwicklungsländer stärker in den Fokus der Touristen gerieten. Letztlich hat auch das Ende des „eisernen Vorhangs“ dazu geführt, dass weitere „Quellgebiete“ entstanden sind und hierdurch weitere Touristenströme in die Entwicklungsländer reisen können.⁶

2.1.1 Massentourismus in Entwicklungsländern

In diesem Unterkapitel werden die drei zeitlichen Phasen des Massentourismus in Entwicklungsländern vorgestellt.

Die Phase der Euphorie

Die erste Phase, in welcher der Massentourismus Einzug in die Entwicklungsländer hielt, lässt sich grob auf die Zeit von 1960 bis zur Mitte der 1970 Jahre datieren. Durch die Zunahme des modernen Ferntourismus in die Entwicklungsländer, stellte sich bei Politikern, Entwicklungstheoretikern und Tourismusanbietern gleichermaßen ein Gefühl von Euphorie ein. Daher auch der Name dieser Phase. Zum damaligen Zeitpunkt vertrat man die Ansicht, dass die ökonomischen Vorteile des Tourismus etwaige ökologische Nachteile überwiegen würden. Mit den Einnahmen, die durch den Tourismus in den jeweiligen Entwicklungsländern generiert wurden, sollten weitere wirtschaftspolitische Ziele realisiert werden. Man hoffte, dadurch auch in industrieschwachen Regionen Arbeitsplätze schaffen zu können. Gleichzeitig wurden allerdings die drohenden soziokulturellen und ökologischen Folgen entweder zu positiv dargestellt oder schlichtweg ignoriert.⁷ Diese grundsätzlich positive Einstellung zum Tourismus als Entwicklungsfaktor für die davon betroffenen Länder änderte sich erst langsam Ende der 1960er Jahre, als erste unangenehme Folgen des kommerziellen Massentourismus

⁵ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 36

⁶ Vgl. Vorlaufer, Karl, 1996, S. 33ff.

⁷ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 56

sichtbar wurden. Zum ersten Mal kam jetzt bezüglich des „Abhängigkeitsverhältnis der touristischen Peripherie“⁸ -also die Abhängigkeit der Entwicklungsländer als Urlaubsregion von den Quellgebieten in den Industriestaaten- Kritik auf. Auch begannen mahende Stimmen nunmehr bereits auf den Abfluss von Devisen aus den Urlaubsländern und die einseitige Kontrolle der Tourismuskonzerne über die Destinationen hinzuweisen.⁹

Die Phase der Ernüchterung

Der Massentourismus stand in der Folgezeit -in den 1970er Jahren- zunehmend in der Kritik. Aufgrund der konkreten, in den zurückliegenden Jahren gesammelten Erfahrungen und gestützt auf wissenschaftliche Untersuchungen wird die, bis dato eindimensionale Sichtweise, nunmehr verstärkt in Frage gestellt. Mittlerweile zählten im Entwicklungsland nicht mehr allein der reine ökonomische Aspekt, vielmehr wurden auch die sozialen, politischen und ökologischen Auswirkungen des Massentourismus intensiver bewertet. In soziokultureller Hinsicht wurde vor allem angeprangert, dass sich der Kontakt zwischen den Einheimischen und den Reisenden in aller Regel nur auf diejenigen Personen beschränkt, die direkt im Tourismussektor des jeweiligen Landes tätig sind. In ökologischer Hinsicht begann man sich einzugestehen, dass die Auswirkungen einer massenhaften Zunahme der Touristen nicht umweltneutral bleiben konnten, vielmehr die natürliche Umgebung stattdessen zunehmend zerstört zu werden drohte. Aus ökonomischer Sicht blieb zu konstatieren, dass der Massentourismus in den Entwicklungsländern nicht dazu führte, dass auch die Einheimischen von der Zunahme des Tourismus nachhaltig profitierten, sondern vielmehr die erhöhte Nachfrage an Konsumgütern durch die Touristen die Preise -zum Beispiel für Grundnahrungsmittel- in die Höhe steigen ließ.¹⁰ Darüber hinaus verursachten die entstandenen „touristischen Monokulturen“¹¹ ein sich weiter verstärkendes Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem jeweiligen Entwicklungsland und den Industriestaaten, die ihr Kapital in den dortigen Tourismus investierten.¹²

⁸ Bleifuß, Alexander, 2009, S. 56

⁹ Marquardt, Diana: Tourismus in der deutschen und internationalen Entwicklungszusammenarbeit - Ansätze, Wirkungen und spezifische Kooperationsbedingungen dargestellt am Beispiel Laos, Göttingen 2009, S. 33ff.

¹⁰ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 57f.

¹¹ Bleifuß, Alexander, 2009, S. 57

¹² Thiessen, Bernhard: Tourismus in der Dritten Welt, 1993, Geographische Gesellschaft Trier, Band 3, S. 37

Die Aktionsphase

In dieser Phase geht die Kritik am Massentourismus in Entwicklungsländer in ein Strategiedenken über. Den betroffenen Ländern werden individuelle Tourismusstrategien empfohlen, die nach jeweiligem Zweck und Bedürfnis ausgestaltet sind.¹³ Eine Abkehr vom klassischen kommerziellen, intensiv ressourcenverbrauchenden, pauschalen Massentourismus wird empfohlen und stattdessen folgte der Rat zur „räumlichen Dezentralisierung, reduzierten Investitionen und mehr genutzten Ressourcen natürlicher Art in der Zielregion“¹⁴. Darüber hinaus sollten zukünftig auch die Einheimischen von den zu entwickelnden touristischen Infrastrukturen in größerem Umfang profitieren können.¹⁵ Diese neuen und durchaus alternativen Entwicklungsansätze wurden in der Folge immer stärker auch von politischer Seite gefördert.¹⁶

2.2 Ansätze und Prinzipien alternativer Tourismusformen

In diesem Unterkapitel werden die verschiedenen Ansätze und Prinzipien alternativer Tourismusformen vorgestellt.

Die Kritik am konventionellen Massentourismus (siehe Kapitel 2.1.3) führte zwangsläufig dazu, dass alternative Tourismusansätze konzipiert werden mussten, welche einen „Gegenentwurf“¹⁷ zum herkömmlichen Massentourismus darstellen sollten. Über die Jahre hinweg ist der Begriff des „alternativen Tourismus“ jedoch zu einem Sammelbegriff im Tourismusvokabular geworden. Dies bedeutet, dass keine allgemeinverbindliche Definition existiert, da zu viele unterschiedliche Denkansätze von unterschiedlichen Autoren verwendet werden. Gleichwohl lässt sich konstatieren, dass mit „alternativem Tourismus“ alle Reisekonzepte bezeichnet werden, die sich grundsätzlich vom konventionellen Massentourismus unterscheiden. Dadurch lassen sich die idealtypischen Eigenschaften des alternativen Tourismus aus unterschiedlichen Sichtweisen charakterisieren.¹⁸

¹³ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 58f.

¹⁴ Bleifuß, Alexander, 2009, S. 59

¹⁵ Vgl. Thiessen, Bernhard, 1993, S. 44f.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 59

¹⁷ Bleifuß, Alexander, 2009, S. 62

¹⁸ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 62f.

Aus ökonomischer Sicht:

- 1) Zwar werden weniger Einnahmen generiert, dafür sollen diese verstärkt den Einheimischen zugutekommen.
- 2) Ausländische Tourismuskonzerne mit ihren großen Hotelanlagen werden durch „mehr familienorientierte Kleinbetriebe“¹⁹ abgelöst. Beispiele hierfür sind u.a. Hostels, B & B (Bed and Breakfast), aber auch Campingplätze

Aus sozialer Sicht:

- 1) Der Gedanke des alternativen Tourismus bindet die Einheimischen mehr in „Planungsprozesse für die kleinräumige und lokal verankerte Entwicklung der Destination ein“²⁰.
- 2) Einheimischen bietet sich speziell mittels familienorientierter Kleinbetriebe die Möglichkeit der Selbständigkeit und somit die Chance eines sozialen Aufstiegs.

Den Mittelpunkt der alternativen Tourismusansätze bilden touristische Attraktionen, die historisch, kulturell und in ihrer natürlichen Umgebung authentisch sind und darüber hinaus auch den verstärkten Kontakt zu den Einheimischen möglich machen. Es soll also eine engere „Gast-Gastgeber-Struktur“ geschaffen werden. Ein weiterer zentraler Aspekt ist der „ökologische Schutz und die Erhaltung der direkten Umwelt, innerhalb welcher sich der Tourismus befindet, um die Schäden des kommerziellen Massentourismus zu vermeiden.“²¹ Die bislang genannten Anforderungen an alternative Tourismusansätze lassen es zu, diejenigen Kriterien zu definieren, nach welchen sich der „alternative Tourist“ vom „kommerziellen Massentourist“ unterscheidet: Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass der Tourist, der seinen Urlaub nach alternativen Prinzipien gestaltet, sich in der Regel nicht so egozentrisch verhält wie der Massentourist. Beim „alternativen Tourist“ ist die Offenheit für neue und fremde Kulturen deutlich stärker ausgeprägt. Hinzu kommt die Besonderheit, dass der im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung handelnde Tourist stets auf der Suche nach authentischen Erlebnissen sein wird. Aus diesem Grund ist er darum bemüht Tourismushochburgen zu meiden und stattdessen selbständig oder in einer kleinen Gruppe die Zieldestination zu erschließen.²² Damit lässt sich nunmehr ein relativ präzises Bild eines solchen Touristen zeichnen: Es handelt sich hierbei um einen gegenüber dem Prototyp des Massen-

¹⁹ Bleifuß, Alexander, 2009, S. 63

²⁰ Bleifuß, Alexander, 2009, S. 63

²¹ Vgl. ebd., S. 63

²² Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 65

touristen flexibleren, risikobereiteren und umweltbewussteren Urlauber, der außerdem besser informiert und gebildeter scheint als der kommerzielle Massentourist. Als konkretes Beispiel für einen Touristen, der diese Attribute in sich vereint, mag an dieser Stelle exemplarisch der „Rucksacktourist“ benannt werden. Wesentliche Merkmale sind darüber hinaus eine lange Verweildauer, welche mit möglichst vielen Aktivitäten ausgefüllt wird. Aber vor allem das Bemühen um Kontakt zu den Einheimischen und das kulturelle Interesse an der Zieldestination zeichnen diesen Touristen aus. Allerdings gilt zu konstatieren, dass der „Rucksacktourismus“ mittlerweile ähnliche Formen wie der Massentourismus anzunehmen droht, speziell durch die „zunehmende Kommerzialisierung als Konsumprodukt einer ideologiefreien, westlichen Bildungselite“²³.

2.3 Nachhaltige Tourismusformen am Beispiel des Ökotourismus

Nachdem die Prinzipien und Ansätze für nachhaltige und alternative Tourismusformen dargestellt wurden, wird im nachfolgenden Abschnitt ein konkretes Beispiel für diese Tourismusformen präsentiert. Eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Phänomen erfolgt jedoch nachstehend erst in Kapitel 4.

Als Konsequenz aus den bereits erwähnten kritischen Erkenntnissen galt es nun konkrete Ansätze für die betroffenen Zielregionen zu entwickeln und dadurch langfristig den Erhalt von Natur und Kultur zu sichern. Auch sollte der erwünschte wirtschaftliche Aufschwung möglichst mit der sozialen Entwicklung in Einklang gebracht werden.²⁴ Mithin sollte eine verstärkte Einbindung der Einheimischen und der lokalen Wirtschaft sowie eine intensivere Teilhabe der Touristen am Leben der Einheimischen im Urlaubsland angestrebt werden. Um jedoch eine für das jeweilige Entwicklungsland angemessene Tourismusform fördern zu können, musste zunächst jeweils eine individuelle Planung erfolgen, da die Maßnahmen für eine erfolgreiche Entwicklung weder standardisiert noch pauschalisiert werden können. Wegen der immensen wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus kommt seine Abschaffung für die Entwicklungsländer nicht mehr in Frage; Allerdings sollte er möglichst positiv inszeniert sein und darüberhinaus noch größere Vorteile für die Destination bringen.²⁵ Gemessen an den vorstehenden Ausführungen lässt sich konstatieren, dass als eine konkrete

²³ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 65ff.

²⁴ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 93

²⁵ Vgl. ebd., S. 93

Ausformung von nachhaltigem Tourismus der sogenannte "Ökotourismus" den vorgenannten Zielen und Anforderungen gerecht wird.

Ökotourismus

Der Ökotourismus ist, wie bereits im vorherigen Unterkapitel erwähnt, eine konzeptionelle Überlegung für einen nachhaltigen Tourismus. Sein Ursprung lässt sich bis in die 1960er Jahre zurück verfolgen, als das Phänomen "Massentourismus" erstmals seine Schattenseite offenbarte. Zahlreichen Autoren zufolge stellt der Ökotourismus eine "Unterform des nachhaltigen Tourismus und gleichermaßen eine Weiterentwicklung der alternativen Ansätze"²⁶ dar. Der Ökotourismus erfuhr insbesondere in den 1980er Jahre einen rasanten Aufstieg. Dem seit dieser Zeit stetig gewachsenem ökologischen Bewusstsein ist es geschuldet, dass bis heute der Ökotourismus boomt und mit ihm ein großer Wachstumsmarkt entstanden ist. Nach Meinung der World Tourism Organisation (UNWTO) und der United Nations Environment Programme (UNEP) wird auch für die Zukunft erwartet, dass die Anzahl der Menschen, die naturbewusster reisen möchten weiterhin zunimmt. Zielgebiete für die Touristen sollen dann vermehrt Naturschutzgebiete und Reservate werden.²⁷

Es lassen sich zwei unterschiedliche Kategorien von Ökotouristen unterscheiden. In die erste Kategorie gehört der sogenannte "oberflächliche Ökotourist". Dieser Typ ist vor allem dadurch geprägt, dass für ihn die Infrastruktur von erheblicher Bedeutung zu sein scheint, er darüber hinaus eine kurze Verweildauer in der Zieldestination bevorzugt und er letztlich ein eher gering ausgeprägtes Interesse an der Natur aufweist. Dem gegenüber steht der zweite Typus, der "engagierte Ökotourist". Für ihn liegt das Hauptziel der Urlaubsreise eindeutig im Naturerlebnis. Außerdem zeichnet er sich durch eine lange Verweildauer in der Destination sowie durch das besonders hohe Interesse an der Natur aus. Allgemein wird davon ausgegangen, dass der erste Typ häufiger vorzufinden ist. Diese zwei Extreme haben dazu beigetragen, dass sich auch der Markt des Ökotourismus noch weiter differenziert hat.²⁸

Gemäß dieser differenten Ökotourismustypen lassen sich also drei besondere Schwerpunkte des Ökotourismus herausarbeiten, die mittlerweile u.a. von Reiseveranstaltern angeboten werden:

²⁶ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 94

²⁷ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 95

²⁸ Vgl. ebd., S. 95

1. Rein ökotouristische Reisen in kleinen Gruppen mit komplettem Verzicht auf motorisierte Fortbewegung. Ziel der Reisenden ist es bei diesen Touren, die sich aus dem intensiven Kontakt mit der Natur ergebenden Herausforderungen zu meistern. Bei den Reisen wird darauf geachtet, dass möglichst wenig Infrastruktur und in möglichst geringem Umfang Dienstleistungen in Anspruch genommen werden. (z.B. Canoeing)
2. Angebote für Kleingruppen, die mit motorisierten Fahrzeugen in der Natur abseits der Touristenströme reisen. Allerdings wird hierbei nur eine moderate Herausforderung mit der natürlichen Umgebung gewünscht. Folglich wird mit diesen Konzepten eine breitere Zielgruppe angesprochen.
3. Angebote von Reiseveranstaltern, ursprünglich auf den Massentourismus zugeschnitten waren. Die Touren dieser Anbieter finden in gängigen Transportmitteln (z.B. Reisebussen) statt und beschränken sich auf bekannte Naturplätze. Von Seiten der Reisenden werden vor allem der Service, sowie die bestehende Verkehrsinfrastruktur genutzt und geschätzt.²⁹

²⁹ Page, Stephen; Dowling, Ross: Ecotourism (Themes in Tourism), Prentice Hall 2002, S. 70ff.

Anhand der beschriebenen Kriterien und Charakteristika des Ökotourismus können die nachstehenden Schlussfolgerungen getroffen werden:

1. Der Ökotourismus ist nachhaltig und kann zudem als ethisch klassifiziert werden. Diese Feststellung wird dadurch gestützt, dass der Ökotourismus nicht als ein ausschließlich naturbasierter Tourismus anzusehen ist, der die Natur als Hauptattraktion und Motiv der Reise sieht. Vielmehr stellt er eine weitaus gemäßigte Reiseform dar, die um die Umwelt zu schützen, diese in den Mittelpunkt stellt. Darüber hinaus soll er zusätzlich auch noch dazu dienen, dass die Einheimischen vom Tourismus profitieren.³⁰
2. Die zentrale Attraktion des Ökotourismus sollen Naturschutzgebiete und Parks bilden, mithin wird er auf die natürlichen Lebensräume ausgerichtet.³¹
3. Im Hinblick auf die Unterkunft unterscheidet sich der Ökotourismus stark vom Massentourismus: Anstelle der großen Hotels, die aufgrund ihrer Anonymität und der für ihre Erschließung benötigte umfangreiche Infrastruktur nicht für Ökotouristen in Frage kommen, werden kleine Unterkünfte, wie z.B. B&B, Lodges und Plantagen bevorzugt.³²

Nachdem in diesem Kapitel 2 die allgemeinen theoretischen Grundlagen für diese Arbeit näher beleuchtet und beschrieben wurden, wird in den nächsten Kapiteln dezidiert die touristische Destination Thailand dargestellt und untersucht.

³⁰ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 96f.

³¹ Vgl. Bleifuß, Alexander, 2009, S. 97

³² Vgl. ebd., S. 97

3 Tourismus in Thailand

3.1 Die geschichtliche Entwicklung

Der Beginn des Tourismus in Thailand lässt sich auf die frühen 1960er Jahren datieren. Zunächst verweilten die Gäste während Ihres Aufenthalts im „Land des Lächelns“ allerdings fast ausschließlich in der Hauptstadt Bangkok. Bei den ersten Touristen handelte es sich zum Großteil um in der Region stationierte amerikanische Soldaten, die ihren Urlaub in Erholungszentren -auch „R&R“ (Rest & Recreation Center) genannt- in der Metropole verbrachten.³³ Die ersten offiziellen Tourismuszahlen stammen ebenfalls bereits aus dem Jahr 1960. In diesem Zeitraum besuchten lediglich 81.000 Touristen das Land.³⁴ Gleichfalls im selben Jahr wurde die Tourism Authority of Thailand (TAT) gegründet, welche sich seither mit der Vermarktung der thailändischen Tourismusbranche beschäftigt.³⁵ Seit dem Jahr 1962 lässt sich dann auch ein rapides und massives Anwachsen der Besucherzahlen zu verzeichnen.

Zu Beginn der 1970er Jahre kann erstmals eine „Ausdifferenzierung des touristischen Angebots“³⁶ verzeichnet werden. Das heißt, es wurden immer neue Zielgebiete abseits Bangkoks erschlossen und geschaffen. Besonders der Süden des Landes mit seinen malerischen Stränden und traumhaften Inseln sorgte dafür, dass Thailand immer interessanter für eine breite Zielgruppe wurde. Im Besonderen sind hier die Inseln Phuket, Pattaya, und Ko Samui zu nennen.³⁷

Folglich traten bereits wenige Jahre später neben den industrialisierungsbedingten Umweltproblemen auch noch die „traditionellen“ Umweltprobleme (z.B. Abwasserentsorgung) auf.³⁸ Als irritierend muss hierbei vor allem die Haltung der staatliche Umweltpolitik bezeichnet werden: Sie war von bemerkenswerter Gleichgültigkeit geprägt. Daraus resultierend wurden sehr spät erstmalig in den Jahren 1975 und 1978 die ersten Umweltgesetze in Thailand erlassen. Ebenfalls in diesen Zeitraum fiel die Grün-

³³ Hirsch, Stephanie: Thailand nach dem Tsunami. Regionale Strategiewechsel als Chance für den Tourismus, Hamburg 2008, S. 14

³⁴ Sander, Ingvar ; Reinecke, Gerhard (Hrsg.) : Thailand: Aktuelle Wandlungsprozesse in Politik, Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft, Hamburg 2000, S. 194ff.

³⁵ Vgl. <http://www.tourismthailand.org/about-tat/>, (Stand: 26.11.14)

³⁶ Vgl. Sander, Reinecke, 2000, S. 203

³⁷ Kortländer, Kristina: Das Land des Lächelns – Thailand als Mythos in Reisekatalogen, Hamburg 2000, S. 68f.

³⁸ Vgl. Sander, Reinecke, 2000, S. 151

derung des National Environment Board (NEB). Dieser hatte jedoch zunächst nur einen begrenzten Einfluss auf die weitere Tourismusentwicklung in Thailand. Zum einen bestand keine Implementationsbefugnis, zum anderen konnte der NEB nicht verbindlich auf die staatliche Budgetverteilung einwirken. Diese Umstände führten dazu, dass Thailand zwar auf der Ebene des Standards seiner Urlaubseinrichtungen moderne Einheiten vorweisen konnte, die Umsetzung der angestrebten Umweltziele aber aufgrund der fehlenden materiellen und personellen Ressourcen hinter den gesteckten Zielen zurück blieb.³⁹

Bereits Mitte der 1980er Jahre waren die Umweltschäden durch den Tourismus noch gravierender geworden. Das sich hartnäckig haltende Image Thailands, eine reine „Sexdestination“ zu sein, trug außerdem erschwerend dazu bei, dass die anfänglichen Touristenströme zunehmend verebbten. Die zuvor speziell bei Familien beliebten Urlaubsziele im Süden des Landes -vor allem Pattaya- wurden durch das Ausbleiben der Urlaubsgäste hart getroffen.⁴⁰

Das Jahr 1987 sollte jedoch den ersten entscheidenden Wendepunkt in der thailändischen Tourismusgeschichte markieren und dem Land ein neues Image -weg von einem Reiseland für Sextouristen- ermöglichen: Anlässlich des 60. Geburtstags des Königs Bhumipol wurde das „Visit Thailand Year 1987“ ausgerufen. Ziel der im Rahmen dessen breit angelegten Werbekampagne war es, anstelle von „sexuellen Dienstleistungen“ vielmehr die kulturellen und natürlichen Sehenswürdigkeiten des Landes zu präsentieren und den Touristen zu vermitteln. Mit großem Aufwand wurden in allen zur Verfügung stehenden Medien die zahlreichen Attraktionen Thailands beworben. Diese Strategie war von so großem Erfolg gekrönt, dass das Modell von einigen anderen -speziell asiatischen Ländern- anschließend kopiert wurde. (Zum Beispiel das „Visit Laos Year 1999-2000“). Mithilfe der Imagekampagne konnten jetzt auch insbesondere Familien und Abenteuerlustige angesprochen werden.⁴¹

Der Golfkrieg 1991 führte in Thailand dann jedoch zu einem schmerzhaften Einbruch in der ansonsten stetig wachsenden Tourismusbranche. In diesem Jahr musste ein Rückgang der Besucherzahlen von 5,3 Millionen (1990) auf 5,1 Millionen verzeichnet

³⁹ Vgl. Sander, Reinecke, 2000, S. 151ff.

⁴⁰ Vgl. Sander, Reinecke, 2000, S. 204

⁴¹ Vgl. Sander, Reinecke, 2000, S. 191

werden⁴². Allerdings konnte sich das Land anschließend innerhalb weniger Jahre und damit wiederum verhältnismäßig schnell von dem Einbruch erholen.⁴³

Die Küstenregionen und die Erschließung neuer touristischer Destinationen im Norden des Landes bedeuteten dabei zwar zusätzliche Anreize für Touristen. Nichtsdestotrotz führten die daraus resultierenden massiven Umweltbelastungen gleichfalls zu weiteren Imageschäden.

Nicht zuletzt der Tsunami, der am 26.12.2004 nahezu die komplette Küstenregion Südasiens zerstörte, führte in Thailand zu einem erneuten Einbruch des gesamten Tourismussektors. Anstatt diese Chance jedoch zu einem kompletten Neuanfang zu nutzen und beispielsweise direkt nachhaltigere Tourismusformen anzubieten, baute man demgegenüber die Hotelfestungen und Ferienresorts lediglich schnellstmöglich wieder auf.

Im Jahr 2012 konnte Thailands „Ministerium für Tourismus und Sport“ (MOTS) einen bis dato noch nie erreichten Besucherrekord in Höhe von 22,3 Millionen vermelden. Dies bedeutete im Vergleich zum Vorjahr eine Besuchersteigerung von 15,98%.⁴⁴

2013 / 2014 stand Thailand vor allem wegen der Demonstrationen in Bangkok im Fokus der Weltpresse. Den Protesten ging eine stetig anwachsende Unzufriedenheit der thailändischen Bürgerinnen und Bürgern mit ihrer Regierung voraus, die sich von der Regierungspartei „Thai-Rak-Thai Partei“ (TRT) und deren Premierministerin Yingluck Shinawatra benachteiligt fühlten. So kam es zu zum Teil schweren Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der TRT und der selbst ernannten Oppositionspartei „People’s Democratic Force to Overthrow Thaksin“⁴⁵, kurz PDRC genannt. In der PDRC versammelten sich die Anhänger des Königshauses, die sich eine Stärkung der Monarchie für wünschten.⁴⁶ Die Proteste und Demonstrationen in der Hauptstadt führten nach Aussage der „Englishnews Thai PBS“ dazu, dass ca. 2 Millionen Besucher vor schnell abreisten und der Tourismusbranche dadurch ein Verlust in Höhe von 82 Millionen baht (ungefähr 2,1 Millionen Euro) entstanden ist. Allerdings war nach Aussage

⁴² Vgl. ebd., S. 191

⁴³ Vgl. ebd., S. 191

⁴⁴ Vgl. <http://www.breakingtravelnews.com/news/article/thai-tourism-arrivals-cross-22-million-mark-in-2012/>, (Stand: 17.11.14)

⁴⁵ Thaksin ist der ehemalige Premierminister Thailands, der 2006 vom Militär geputscht wurde und nun im Exil lebt, nach Aussagen der Opposition aber noch immer „seine“ Partei TRT unterstützt

⁴⁶ VICE News; A Civil War in Thailand?; Bangkok Rising; 2013
<http://www.youtube.com/watch?v=bodSHgCtWCc>, (Stand: 17.11.14)

der „*Thai Hotel Association*“ in den übrigen Urlaubsregionen des Landes nur eine geringfügige Auswirkung dieser Tumulte zu verspüren, sodass die Auslastungen der Hotels landesweit gleichwohl bei 85% gelegen hätten. Demgegenüber sind während der Proteste in der Metropolregion Bangkok die Reservierungen um 20% gesunken und die Auslastung der Hotels in der Nähe der Protestplätze lag sogar bei nur 20-30%.⁴⁷

Im vergangenen Jahr (2014) wird die thailändische Tourismusbranche aus ökonomischer Sicht allerdings wohl doch besser abschneiden als zunächst befürchtet worden war. Nach Informationen der „*Deutschen Welle*“ sanken die europäischen Besucherzahlen zum Höhepunkt der Krise Anfang 2014 zwar leicht, konnten anschließend das Vorjahresniveau jedoch sogar um 5% übersteigen. Zählt man allerdings sämtliche Touristenankünfte aus allen Ländern der Welt, so zeichnet sich im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von knapp 10% ab. Um der für diesen Fall drohenden Unzufriedenheit im Volk und der Stagnation der Wirtschaft entgegenzutreten, soll der Tourismus durch neue Anstrengungen verstärkt angekurbelt werden. So wurde beispielsweise darüber diskutiert, ob die Visabestimmungen für chinesische Touristen gelockert werden sollten. Die Bedeutung des Tourismus für Thailand scheint jedenfalls ungebrochen. Nach Angaben der „*World Travel and Tourism Council*“ (WTTC) trägt der Tourismus mittlerweile zu mehr als 20% zum Bruttoinlandsprodukt bei. Die für dieses Jahr ursprünglich gesetzten ehrgeizigen Ziele konnte die Tourismusbranche allerdings nicht erreichen: Angestrebt war eine Steigerung der Besucherzahlen gegenüber dem Vorjahr von mindestens 10%. Diese Vorgabe wurde jedoch aufgrund der vorstehend beschriebenen Proteste und Demonstrationen zu Jahresbeginn nicht erreicht.⁴⁸

⁴⁷ Vgl. <http://englishnews.thaipbs.or.th/protests-scare-away-almost-2-million-tourists>, (Stand: 17.11.14)

⁴⁸ Vgl. <http://www.dw.de/thailands-tourismus-ausgebremst/a-17790132>, (Stand: 21.11.14)



Abbildung 1: Tourismuszahlen Thailand

Das aktuelle Jahr (2015) wurde vom thailändischen Kabinett kürzlich zum „Thai traditional tourism year“ erklärt. Mithilfe dieser Maßnahme wird angestrebt, den nach offizieller Einschätzung bislang nicht hinreichend herausgehobenen „Kulturtourismus“ zu bewerben und damit die thailändische Kultur weltbekannt zu machen. Vom Kabinett wurden hierfür extra vier Komitees gegründet, welche einerseits für das Produkt und den Service, andererseits auch für die Promotion- und PR-Strategien verantwortlich sein werden. Der angepriesene „Kultur- und Gemeindetourismus“ soll die Besucher auch dazu motivieren, anstelle der bislang durchschnittlichen 8-9 Tage zukünftig 10-11 Tage in Thailand Urlaub zu machen. Besonders erwähnenswert ist bei dieser Kampagne, dass nun endlich auch bereits Heranwachsende und junge Erwachsene -z.B. Teenager und Studenten- von einem langfristigen Erfolg der Kampagne partizipieren werden: Sie sollen zu Fremdenführern ausgebildet und geschult werden. Darüber hinaus soll diese neue Generation an Fremdenführern vom Staat besser bezahlt werden als in der Vergangenheit üblich.⁴⁹

⁴⁹ Vgl. <http://englishnews.thaipbs.or.th/cabinet-declares-2015-thai-traditional-tourism-year>, (Stand: 17.11.14)

3.2 Massentourismusformen

Im folgenden Abschnitt werden die am weitesten verbreiteten Massentourismusformen im Land vorgestellt.

In Thailand lassen sich zwei dominierende Formen des Massentourismus unterscheiden. Zunächst ist hier der „All- Inklusiv“-Tourismus zu nennen. Darüber hinaus sind die sogenannten „Spezialtourismusformen“ bei Touristen sehr beliebt und gefragt. Diesbezüglich sind wiederum zum einen der „Golftourismus“ zum anderen insbesondere der „Sextourismus“ zu erwähnen.

3.2.1 All-Inklusive Tourismus

Mittlerweile setzen fast alle großen Reiseveranstalter auf diese Art des Tourismus. Wesentliches Charakteristikum des „All-Inklusiv“-Urlaub ist die Besonderheit, dass sämtliche in Anspruch zu nehmende Grundleistungen –Unterkunft und Verpflegung– bereits im Festpreis enthalten sind. Diese Tourismusform wird daher üblicherweise in den großen Hotelanlagen angeboten. Dabei verbringen die Urlauber dann in der Regel die meiste Zeit im Hotel bzw. auf dem Gelände der Anlage. Lediglich kürzere Ausflüge, die ebenfalls von den großen Reiseveranstaltern angeboten werden, finden außerhalb der Anlagen statt. Folglich bleiben die Einheimischen von den Umsätzen des Tourismus weitestgehend ausgeschlossen und können nur in Einzelfällen von den großen Reisegruppen der Pauschalveranstalter profitieren. Als Beispiel für solche singuläre Möglichkeiten lässt sich der Souvenirverkauf an von den Einheimischen betriebenen Verkaufsständen benennen. Selbst in diesem Fall setzt die Erzielung von Gewinnen jedoch voraus, dass die Touristen am Stand des Verkäufers vorbeigeführt werden und nicht vonseiten des Veranstalters anderweitige Kaufempfehlungen erhalten. Mithin bleibt zu konstatieren, dass die Reiseveranstalter in dieser Urlaubsform eine weitreichende Kontrolle über ihre Gäste und deren Urlaubsverhalten ausüben. Auch die meisten übrigen Aktivitäten, die in der Zieldestination zur Verfügung stehen, werden gleichfalls regelmäßig von den Reiseveranstaltern durchgeführt oder gesteuert. Somit ist der Vorteil dieser Tourismusform für die einheimische Bevölkerung doch als sehr begrenzt einzuschätzen, sieht man einmal von den durch die großen Hotelanlagen geschaffenen Arbeitsplätzen ab.⁵⁰ Allerdings müssen die Aufstiegschancen der Einheimischen, speziell innerhalb dieser großen Hotelbetriebe, als sehr beschränkt be-

⁵⁰ Suchanek, Norbert: Die dunklen Seiten des globalisierten Tourismus – Zu den ökologischen, ökonomischen und sozialen Risiken des nationalen Tourismus; Aus Politik und Zeitgeschichte, B47/2001, S. 33f.

zeichnet werden. Der Grund für diesen Umstand liegt in der häufig fehlenden Qualifikation der meisten dieser lokalen Mitarbeiter. Dadurch werden die Posten im Management in der Regel von aus Industrieländern stammendem Top-Personal besetzt. Auch liegt die Bezahlung dieser besser ausgebildeten ausländischen Mitarbeiter regelmäßig deutlich über den Löhnen der einheimischen Mitarbeiter.⁵¹

3.2.2 Golftourismus

Der Golftourismus gilt in Thailand längst als eine fest etablierte Form des „Spezialtourismus“. Die Frequenz auf den knapp 300 thailändischen Golfplätzen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Dabei kommen die Spieler primär aus dem asiatischen Raum –speziell China- zunehmend werden die Anlagen jedoch auch von europäischen und amerikanischen Golfern genutzt. Vor allem im Süden Thailands ist die Golfclubdichte hoch. Besonders auf den südlichen Inseln und in etwas geringem Maße im Zentrum des Landes –im Großraum Bangkok- wurden viele Golfplätze im Hinblick auf Touristen angelegt. Dabei garantieren die unterschiedlichen Bodengegebenheiten Abwechslung für jeden Sportler. Auch deshalb werden viele thailändische Golfplätze mittlerweile als internationale Top-Plätze bezeichnet.⁵² Alleine bis 1993 entstanden etwa 120 Golfplätze in Thailand mit einer Gesamtfläche von ca. 96.000 ha. Laut „Golfreise-Experten“ wird zukünftig mit einer Steigerungsrate im Golftourismus von jährlich mehr als 10 % gerechnet.⁵³

Allerdings führt der Bau von Golfplatzanlagen auch zu vielen soziokulturellen sowie ökologisch fragwürdigen Folgeerscheinungen. Dabei ist festzustellen, dass jeweils eine große Fläche zur Verfügung gestellt werden muss, damit ein interessanter Platz errichtet werden kann. Da zudem viele Golfplätze in vegetationsreichen Gegenden erbaut wurden, mussten zunächst Wälder gerodet und der Boden anschließend mit Pestiziden präpariert werden. Selbst in Naturschutzgebiete wurde teilweise massiv eingegriffen, um auf der entstandenen Fläche anschließend einen Golfplatz anzulegen.⁵⁴ Für die geordnete Entwicklung von Urlaubsdestinationen problematisch ist auch der Umstand, dass Golfplätze häufig in der Nähe von Stränden oder auf Hügeln direkt an der Küste angelegt wurden, da sie in möglichst malerischer Umgebung liegen sollten. Der Wasserverbrauch von Golfanlagen ist enorm. Um diesen Bedarf decken zu können, muss

⁵¹ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=4i8idDF4cGc> , (Stand: 21.11.14)

⁵² Vgl. <http://reisen.pr-gateway.de/tee-times-in-asien/>, (Stand: 21.11.14)

⁵³ Vgl. Vorlaufer, Karl, 1996, S. 79

⁵⁴ Vgl. <http://www.fairunterwegs.org/themen/thema/article/bedenkliche-tourismusentwicklung-in-thailand-golfsport-im-nationalpark-als-oekotourismus.html>, (Stand: 21.11.14)

oftmals Trinkwasser für die Bewässerung der „Greens“ verwendet werden. Dieses Trinkwasser wird jedoch in vielen Fällen von der lokalen Bevölkerung benötigt. Deshalb kam es vielerorts bereits zu Protesten der Einheimischen. Hinzu kommt die Tatsache, dass viele Golfplätze im Besitz ausländischer Investoren sind. Dementsprechend fließen die Gewinne aus dem Golftourismus regelmäßig in die Investorenländer zurück und verbleiben nicht in Thailand.⁵⁵ Abschließend muss gleichfalls konstatiert werden, dass die Nachfrage an Mitarbeitern für einen Golfplatz vergleichsweise gering ist: So werden für die Instandhaltung einer Golfanlage üblicherweise lediglich 30 bis 40 Mitarbeiter benötigt.⁵⁶

3.2.3 Sextourismus

Bei vielen Menschen fällt im Zusammenhang mit Thailand automatisch der Begriff „Sextourismus“. Tatsächlich reicht dieser Begriff bis in die 1960er Jahre zurück. Wie bereits in Kapitel 3.1. erwähnt, verbrachten viele US-amerikanische Soldaten ihren Urlaub während des Vietnamkriegs in thailändischen Erholungszentren. Dort sollten sie entspannen und von Frauen unterhalten werden. Die Frauen kamen vor allem aus China und waren von chinesischen Gastarbeitern nach Thailand gebracht worden. Nach dem Abzug der amerikanischen Soldaten übernahm die Tourismusindustrie diesen damals noch völlig neuartigen Dienstleistungssektor. Mit der zunehmenden Bedeutung des Tourismus zogen anschließend viele Thailänder vom Land in die Ballungs- und Tourismusräume. Davon erhofften sie sich bessere berufliche Chancen und als „Städter“ ein höheres gesellschaftliches Ansehen.⁵⁷ Seit den 1980er Jahren floriert das „Sex Geschäft“ in Thailand. Dementsprechend haben sich regelrechte Zentren für den Sextourismus gebildet: Pattaya liegt dabei an der Spitze, gefolgt von den Regionen Bangkok, Phuket und Chiang Mai.⁵⁸ Zwar ist Prostitution in Thailand bis heute strikt verboten, allerdings werden die Vergehen nur sehr selten bestraft, da diese Form des Tourismus einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt.⁵⁹ Als besonders gravierend muss die Lage der Kinderprostitution in Thailand bezeichnet werden. Die armen Familien, die häufig aus dem Nordosten Thailands, Kambodschas, Laos oder Myanmars stammen, werden von Schlepper-Banden mit Versprechungen geködert. Im Gegenzug dafür, dass sie ihre Kinder verkaufen, würde sichergestellt, dass die Kinder eine gute Schul-

⁵⁵ Vgl. Suchanek, Norbert, 2001, S. 35f.

⁵⁶ Vgl. Vorlaufer, Karl, 1996, S. 79

⁵⁷ Vgl. <http://www.kohchangvr.de/thailandsprostitution/sextourismusthailand.htm>, (Stand: 21.11.14)

⁵⁸ Vgl. <http://sextourismus.blogspot.de/search/label/sextourismus%20thailand>, (Stand: 21.11.14)

⁵⁹ Vgl. <http://www.urlauberinfos.com/urlaub-thailand/sextourismus-in-thailand/>, (Stand: 21.11.14)

bildung erhalten sowie einen Abschluss machen könnten. Nach Angaben der „Médecins sans Frontières“ werden gegenwärtig mehr als 200.000 Jugendliche und Kinder in Thailand zur Prostitution gezwungen.⁶⁰ Verantwortlich dafür ist auch der Umstand, dass durch AIDS die Nachfrage nach jungen Mädchen deutlich gestiegen ist, da die Freier davon ausgehen, dass die Ansteckungsgefahr bei ihnen niedriger sei.⁶¹ Durch die im Jahre 1990 gegründete internationale Kampagne „Stoppt die Kinderprostitution im asiatischen Tourismus“ (ECPAT) konnte zumindest eine Verschärfung der bestehenden Gesetze erreicht werden. Außerdem mussten sich einige Sextouristen vor Gericht verantworten. Trotz allem scheint ein Ende von Sextourismus und Kinderprostitution in Thailand noch nicht in Sicht.⁶²

Da Prostitution -wie erwähnt- verboten ist und somit „Sextourismus“ dem Grunde nach nicht existieren dürfte, gibt es kaum aussagekräftige ökonomische Zahlen. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass die thailändische Rotlicht-Branche jährlich einen Umsatz von ca. 27 Milliarden Dollar erzielt. Dies entspricht ungefähr 14% des Bruttosozialprodukts Thailands. Die Zahl der Prostituierten in Thailand wird auf über 2 Millionen geschätzt.⁶³ Täglich werden etwa 50.000 Frauen und minderjährige Mädchen in Thailand Opfer sexueller Ausbeutung.⁶⁴ Der Sextourismus soll fast ein Drittel der nordthailändischen Haushalte finanzieren.⁶⁵

Erwähnenswert ist allerdings die Tatsache, dass die inländische Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen diejenige des Tourismus bei weitem übersteigt. Hauptsächlich nehmen Thailänder selbst und andere Asiaten (vor allem Malaien) die „Dienste der Frauen“ in Anspruch.⁶⁶ Somit bleibt zu konstatieren, dass die Prostitution und der Sextourismus keine Probleme darstellen, die lediglich und ausschließlich aufgrund der Tourismusindustrie existieren und von ihr gefördert werden.

⁶⁰ Vgl. <http://www.kohchangvr.de/thailandsprostitution/sextourismusthailand.htm>, (Stand: 21.11.14)

⁶¹ Vgl. <http://sextourismus.blogspot.de/search/label/sextourismus%20thailand>, (Stand: 21.11.14)

⁶² Vgl. Suchanek, Norbert, 2001, S. 36

⁶³ Vgl. <http://www.kohchangvr.de/thailandsprostitution/sextourismusthailand.htm>, (Stand: 21.11.14)

⁶⁴ Vgl. <http://www.reisespinne.de/weitere-l%E4nder-s%FCdasien/242773-menschenhandel-prostitution-sklavenarbeit.html>, (Stand: 21.11.14)

⁶⁵ Vgl. <http://www.urlauberinfos.com/urlaub-thailand/sextourismus-in-thailand/>, (Stand: 21.11.14)

⁶⁶ Vgl. <http://www.kohchangvr.de/thailandsprostitution/sextourismusthailand.htm>, (Stand: 21.11.14)

3.3 Folgen des Massentourismus

Resümierend sollen an dieser Stelle die ersten, allerdings sehr allgemein gehaltenen Folgen des Massentourismus in Thailand aufgeführt werden. Der Verfasser erhofft sich damit dem Leser einen sinnvollen Übergang zum anschließenden Kapitel 4 zu ermöglichen. Außerdem soll auf diese Weise die Fragestellung dieser Arbeit nochmals thematisch aufgegriffen werden.

Bislang können folgende soziale Folgen des Massentourismus resümiert werden:

- Entwurzelung der einheimischen Kultur aufgrund zunehmender Kommerzialisierung
- Ausbeutung und Bodenraub durch die Tourismusbranche (besonders intensiv beim Golftourismus)
- Eine hohe Anzahl an unqualifizierten einheimischen Arbeitskräften
- Innerhalb der Tourismusbranche lediglich geringe Aufstiegschancen der Einheimischen

Als nachteilige ökologische Folgen können demgegenüber aufgeführt werden:

- Zerstörung der Umwelt durch Abholzung
- Verschwendung von Trinkwasser
- Erhöhte Müllkonzentration in Tourismusgebieten
- Überlastung der Abwassersysteme in Tourismusgebieten (besonders auf den Inseln)

4 Die Primärerhebung des Verfassers

In diesem Kapitel soll mithilfe von sogenannten Expertengesprächen die momentane IST-Situation des Tourismussektors in Thailand ermittelt und aufgezeigt werden. Zunächst werden jedoch die Gründe der Entscheidung des Verfassers für eine Primärerhebung in Form der Experteninterviews erläutert und die mit dieser Arbeitsweise verbundenen Charakteristika beschrieben. Anschließend werden die konkret befragten Experten im Einzelnen vorgestellt. Ebenfalls wird an dieser Stelle bereits beschrieben, welcher Fragekatalog für das jeweilige Experteninterview jeweils Verwendung fand: Vom Verfasser wurden zwei unterschiedliche Fragekataloge erstellt. Einer der Kataloge ist konzipiert für Unternehmen und Personen, die ein spürbares Interesse am Tourismus in Thailand haben. Der zweite Katalog beinhaltet Fragen, die an „unabhängige“ nicht am Tourismus interessierte Institute, Umweltschutzvereine, aber auch Journalisten gerichtet sind.

4.1.1 Instrument der Primärerhebung

Wie bereits oben erwähnt, wählte der Verfasser dieser wissenschaftlichen Arbeit als Instrument für die Primärerhebung die Methode der Experteninterviews. Im Gegensatz etwa zu Umfragen oder Experimenten sprachen folgende Gründe für diese Erhebungsform:

- Größere Anzahl an unterschiedlichen Perspektiven zur Beleuchtung der Problemstellung gegenüber dem Instrument eines empirischen Fragebogens
- Einschätzungen der Experten beruhen auf Erfahrungen und Erkenntnissen, die denjenigen zufällig befragter Passanten deutlich überlegen sind
- Mithilfe dieser Art der Primärerhebung lässt sich am effektivsten und zuverlässigsten der tatsächliche IST-Zustand der thailändischen Tourismusbranche erarbeiten, um anschließend eine Handlungsempfehlung aussprechen zu können

4.1.2 Die Fragekataloge

Um verwendbare Informationen von den jeweiligen Gesprächspartnern zu erhalten, musste der Verfasser zunächst die Kriterien festlegen, an Hand derer die Fragekataloge erstellt wurden. Besonderer Wert wurde vom Verfasser dieser Arbeit darauf gelegt, dass eine klare Trennung zwischen den „am Tourismus interessierten Dienstleistern“ und den „Informationsarbeitern“, z.B. non-governmental organizations (NGOs) eingehalten wurde. Anhand dieses Gesichtspunkts formulierte der Verfasser anschließend die Fragen. Dabei enthielt der für die „Tourismusdienstleister“ zusammengestellte Ka-

talog vor allem Fragestellungen bezüglich der eigenen Unternehmens- und Kundenstruktur, sowie der innovativen und insbesondere nachhaltig produzierten Dienstleistungen. Demgegenüber zielten die für die „Informationsarbeiter“ konzipierten Fragenkataloge primär darauf ab, die Entwicklung der thailändischen Tourismusbranche und die daraus resultierenden sozialen, kulturellen und ökologischen Folgen herauszuarbeiten. Wie sich aus beiden im Anhang dieser wissenschaftlichen Arbeit aufgeführten Fragekatalogen erkennen lässt, wurden die Interviews entsprechend den jeweiligen Präferenzen der Gesprächspartner alternierend auf deutsch oder englisch geführt.

4.1.3 Vorstellung der Experten

Um Experten für die geplanten Interviews gewinnen zu können, kontaktierte der Verfasser diverse potentielle Gesprächspartner per E-Mail. Einige Unternehmen und Organisationen sagten dem Verfasser dabei bereits binnen weniger Tage ab. Von anderen Unternehmen bekam der Verfasser auch über einen längeren Zeitraum hinweg keinerlei Rückmeldung. Allerdings wurde demgegenüber auch von diversen Personen und Unternehmen unmittelbar Interesse an einem Experteninterview bekundet. Dadurch war es dem Verfasser nun möglich, die zuvor konzipierten Fragekataloge weiter zu personifizieren und den jeweiligen Gesprächspartnern anzupassen.

Als erster Gesprächspartner für ein Experteninterview stellte sich der Nachhaltigkeitsbeauftragte der *TUI Deutschland AG*, Herr Dr. Harald Zeiss zur Verfügung. Herr Dr. Zeiss ist über seine Tätigkeit bei der *TUI Deutschland AG* hinaus Gründer und Geschäftsführer des *Institut für nachhaltigen Tourismus GmbH* und Dozent für Tourismusmanagement an der *Fachhochschule Harz*. Das Interview wurde am 12. November 2014 telefonisch geführt. Das Gespräch wurde, wie auch alle anderen Telefoninterviews vom Verfasser mit einem Diktiergerät aufgezeichnet, um während des Interviews auf den Gesprächspartner eingehen zu können und nicht parallel protokollieren zu müssen.

Das zweite Experteninterview wurde mit Herrn Alexander Tetsch geführt. Herr Tetsch arbeitet als freier Umweltjournalist und hat sich u.a. auf den Tourismus in Südostasien und seine problematische Entwicklung spezialisiert. Dieses Interview erfolgte via E-Mail. Hierzu verschickte der Verfasser seinem Gesprächspartner den individuell für ihn zusammengestellten Fragekatalog.

Ebenfalls telefonisch fand ein weiteres Expertengespräch statt. Der Verfasser interviewte hierbei am 5. Dezember 2014 Frau Antje Monshausen. Frau Monshausen ist in leitender Position für das Unternehmen *TourismWatch* tätig. Bei diesem Unternehmen handelt es sich um den Informationsdienst der Organisation *Brot für die Welt*. Haupt-

sächlich verfolgt das Unternehmen *TourismWatch* das Ziel, Touristen für ein verantwortliches und begegnungsorientiertes Reisen zu sensibilisieren. Darüber hinaus engagiert sich das Unternehmen für die Einhaltung der Menschenrechte und der sozialen Standards im Tourismus.

Das vierte Experteninterview führte der Verfasser mit Herrn Prof. Dr. Volker Grabowsky. Herr Prof. Dr. Grabowsky ist als Dozent am *Asien-Afrika Institut* in Hamburg tätig. Der thematische Schwerpunkt seiner Arbeit liegt bei Herrn Prof. Dr. Grabowsky auf dem Gebiet der Sprache und der Kultur Thailands. Das Interview fand am 10. November 2014 in Herrn Prof. Dr. Grabowskys Büro statt.

Weitere Experten, die sich bezüglich des Massentourismus in Thailand äußerten sind der General Manager von *Elephant Visions*, Herrn Roger Förster sowie Herrn Pisit Tuntipisitkul, Dozent an der *Faculty of Hospitality and Tourism* auf der Insel Phuket. Außerdem wurde Frau Lory Follador, Leiterin der *Koh Ra Ecolodge* befragt

Zahlreiche Anfragen des Verfassers an das Konsulat und das Fremdenverkehrsamt Thailands blieben unbeantwortet.

4.2 Auswertung der Experteninterviews

Die Auswertung der vom Verfasser geführten Experteninterviews erfolgt in einer fest angelegten Reihenfolge: Zunächst werden die Stellungnahmen hinsichtlich konkreter Folgen des Massentourismus dargestellt. In diesem Kontext wurden Fragen bezüglich der einheimischen Bevölkerung, der Akkulturation und der Umweltproblematik gestellt. Nachfolgend werden alternative und neuartigere Tourismusformen von den Experten beschrieben und evaluiert. Ergänzend folgen zwei konkrete Fallbeispiele für nachhaltigen Tourismus, die sich zwischenzeitlich etablieren konnten. Daran anschließend wird aus der Sicht der Experten die aktuelle Situation der Tourismusbranche dargestellt. Abschließend werden die, von den Experten bezüglich der Tourismusbranche Thailands geäußerte Prognosen, zusammengefasst.

4.2.1 Folgen des Massentourismus

Die negativen sozialen, ökologischen und kulturelle Folgen des Massentourismus in Thailand sind nach Ansicht des Umweltjournalisten Herrn Alexander Tetsch evident und eklatant. Dieser war „zwischen 2001 und 2008 in Thailand, um über Europäer zu berichten, die in das Tourismusgeschäft eingestiegen sind.“ Diese Reportagen behandelten vor allem Tauchschulen und Feriendörfer. Bezüglich dieser Thematik konstatiert er: „Negativ ist sicherlich die Spaltung der thailändischen Gesellschaft in die jungen

Leute, die Englisch sprechen und keine Berührungsängste mit den Touristen haben, und die nicht englischsprechende Mehrheit, die kaum vom Tourismus profitiert.“ Weiter bemängelt er, dass „während im Tourismusbereich relativ viel Geld verdient werden kann, die Menschen in den klassischen Berufen immer noch Schwierigkeiten haben, ein einigermaßen gutes Einkommen zu erwirtschaften“. Hinzu kommt seiner Ansicht nach der Aspekt, dass weiterhin „die im Tourismusbereich beschäftigten Thailänder häufig ungeprüft und überschwänglich die westlichen Werte und Normen -von den Umgangsformen über das Essen bis zur Kleidung- in ihr eigenes Leben aufnehmen, ohne auf ein verträgliches Miteinander von Traditionen und Moderne zu achten.“ Folglich käme es oft zu Streitigkeiten und Problemen „innerhalb der Thai-Familien“. Demgegenüber sieht allerdings Herr Prof. Dr. Grabowsky durch den Massentourismus „aber auch das Bewusstsein der besonderen kulturellen Tradition, auch regionale Traditionen geschärft“. Dies führe durchaus dazu, „dass bestimmte Zeremonien und Riten, bestimmte Bräuche letztlich im Hinblick auf ihre Vermarktung für Touristen wiederbelebt werden“. Herr Tetsch hält wiederum neben den sozialen und kulturellen Problemen insbesondere den Umgang mit der Umwelt für problematisch: „Der Entsorgungsbereich (Abwasser, Müll) hält an vielen Orten (insbesondere auf den Inseln) kaum Schritt mit dem anfallenden Touristenmüll. Häufig wird der Müll in Plastiksäcke gepackt, mit Steinen beschwert und dann vor der Küste versenkt. Plastikmüll wird häufig verbrannt!“, führt er aus. Auch Herr Pisit Tuntipisit von der *Faculty of Hospitality & Tourism* konstatiert, dass „der negative ökologische Effekt überall im Land sichtbar“ sei. Als Beispiele dafür nennt er den Landraub und den Verlust bzw. die Zerstörung von Naturschutzgebieten. Anders als Herr Tetsch ist Herr Tuntipisit der Auffassung, dass es „unter den sozialen und kulturellen Folgen sowohl positive als auch negative gibt“. „Ein positiver Aspekt ist zum Beispiel die Integration der Menschen in die Gesellschaft und die Tatsache, dass hierdurch beide Seiten (Touristen & Einheimische) die andere Kultur kennen lernen.“, führt er aus. Allerdings könne dies auch einen Nachteil bedeuten, denn „in vielen Orten hat der Massentourismus so zum Verlust der kulturellen Identität der Menschen geführt und dazu beigetragen, dass der Unterhalt der Menschen zwangsläufig mit Tourismus verdient werden muss!“, fährt er fort. Eine weitere Expertin, Frau Antje Monshausen von *Tourism Watch*, sieht die Tourismuspolitik vielerorts als ausbaufähig bezüglich des Umgangs mit den dort lebenden werktätigen Menschen: „Wir bekommen als *Tourism Watch* sehr viele Hinweise auf nicht nachhaltige Tourismusentwicklung, wo sich lokale Organisationen, Einzelpersonen tatsächlich beschweren, sei es über schlechte Arbeitsbedingungen oder über die Frage von Landvertreibungen im Zuge touristischer Entwicklung“.

Im Gegensatz zu den vorgenannten Experten ist der *Nachhaltigkeitsbeauftragte der TUI Deutschland AG*, Herr Dr. Harald Zeiss, anderer Auffassung. „Ich finde gar nicht, dass der Massentourismus zwangsläufig etwas Schlechtes ist!“, sagt er. „Massentourismus kann viele Elemente verbinden, die für die Ökologie oder auch die soziale Umwelt eine

Menge Vorteile bringen können“ ist er überzeugt. Insgesamt sieht er im Gegensatz zu Herrn Tetsch für die einheimische Bevölkerung durch den Massentourismus ein Überwiegen der positiven gegenüber den negativen Folgen. Weiterhin „einer der Vorteile des Tourismus ist, dass auch ungelernte Arbeitskräfte Jobs finden können. In dem Moment wo Einheimische und Touristen in Kontakt kommen, findet dort der Vorgang der Akkulturation statt, das heißt, selbstverständlich werden Einheimische dann von der Besucherkultur berührt, dies gilt aber auch im umgekehrten Fall!“ führt Herr Dr. Zeiss aus.

4.2.2 Mögliche nachhaltige Tourismusformen

Während der Recherchearbeit begegnete dem Verfasser dieser Arbeit immer wieder die Tourismusform des „Voluntarismus“, das heißt freiwillige Arbeit in sozialen Projekten. Diese Reiseform wird allgemein als besonders ökologisch- und sozialverträglich angesehen. Aus diesem Grund erkundigte sich der Verfasser explizit nach den Meinungen bezüglich des Voluntarismus, ohne dabei jedoch Fragen nach anderen möglichen neuartigen und alternativen Tourismusformen zu vernachlässigen.

Zur großen Überraschung des Verfassers äußerten sich fast alle Experten negativ hinsichtlich der Überlegung, ob der Voluntarismus eine geeignete und langfristig funktionierende Urlaubsform werden könnte. So steht Herr Dr. Zeiss „dieser Urlaubsform sehr kritisch gegenüber.“ Dazu führt er aus: „Zwar freut es mich, dass Personen sich damit identifizieren können und helfen und einen Beitrag leisten wollen. So wie ich den Voluntarismus erlebt habe, ist es aber so, dass die Aufenthaltszeit meist sehr kurz ist, die Vorbereitung der Helfer ist zu schlecht und am schwerwiegendsten ist vielleicht, dass die Helfer nicht das Arbeitsangebot vor Ort ergänzen sondern das Arbeitsangebot substituieren!“ Gerade dies solle seiner Meinung nach allerdings nicht der Fall sein. Auch Frau Monshausen begrüßt zwar einerseits „dass die Reisenden hinter die Kulissen schauen wollen und sich für Land und Leute interessieren“, andererseits „sei ein Trend zu immer kürzer, immer kurzfristiger, immer häufiger“ stattfindenden Voluntarismus-Programmen klar erkennbar. Damit sei eine nachhaltige Projektförderung nicht möglich. Sie kritisiert insbesondere die fehlende Ausbildung der Helfer und die nur schwer zu überwindenden sprachlichen Barrieren. Hinzu kommt ihrer Einschätzung nach das Phänomen, dass Voluntarismus-Programme „gerne in der Nähe von touristischen Hotspots“ gelegen sind, „damit es nicht zu anspruchsvoll ist, dorthin zu kommen.“ Ihrer Meinung nach wird beim Voluntarismus „ein Entwicklungsmodell vorgelebt, das vorgibt, dass man mit ein bisschen Unterstützung quasi die Welt ändern könnte.“ Dabei käme es nach ihrem Dafürhalten vielmehr darauf an, vor Ort tatsächliche strukturelle nachhaltige Veränderungen vorzunehmen. Trotz allem spricht sich Frau Monshausen klar für „Begegnungen im Tourismus“ aus. Anstatt sich Voluntarismusanbietern anzuschlie-

ßen rät die Expertin von *Tourism Watch* jedoch dazu, „mit einem guten Reiseveranstalter zu reisen, der vor Ort gute Löhne zahlt, der auf Umwelt- und Menschenrechte achtet und darüberhinaus lokale Institutionen mit Spenden unterstützt, damit diese tatsächlich auch ihre Arbeit machen können.“ Herr Tetsch teilt im Wesentlichen diese Meinung: Auch er ist davon überzeugt, dass „für die grundlegende und langanhaltende Beschäftigung mit solchen Themen die Einrichtung fester Organisationen mit bezahlten Spezialisten, Forschung und Wissenschaft im eigenen Lande und Vernetzungen mit ausländischen Experten unerlässlich ist.“ Im Gegensatz zu den Vorgenannten hält Herr Tuntipisit den Voluntarismus hingegen „für die zur Zeit beste alternative Urlaubsform“ und er daher das Prinzip des Voluntarismus voll und ganz unterstützt. So begrüßt er es, dass „Touristen Geld zahlen, um in abgelegene Orte zu reisen und ihre Fähigkeiten und ihr Know-How mit der lokalen Bevölkerung teilen. Darüber hinaus können auch die Touristen noch etwas von den Einheimischen lernen,“ führt er fort.

Damit neuartige und alternative Tourismusformen tatsächlich nachhaltige Wirkung und Erfolg haben können, sind die Experten der Meinung, dass außerdem noch mehr von der Regierung Thailands getan werden muss. Nach Ansicht von Herrn Tetsch liegt der Schlüssel zum Erfolg hierbei in einer „Limitierung der Gästezahlen“. Dieses Prinzip der Limitierung hat seiner Einschätzung nach „schließlich auch schon auf den Malediven gut funktioniert.“ Einen anderen Ansatz zur Verbesserung der Tourismusformen wählt Herr Dr. Zeiss: Seiner Meinung nach sollte die Strukturen des Massentourismus noch effektiver und nachhaltiger ausgestaltet werden. So sei es schließlich insgesamt betrachtet weitaus umweltverträglicher mit voll ausgelasteten Flugzeugen und Reisebussen zu reisen, als in Kleingruppen mit beispielsweise lokalen Taxibetrieben. Nach seinem Dafürhalten kann schon lange nicht mehr die Gleichung „Massentourismus = schädlich für die Umwelt“ aufgestellt werden. Die großen Hotels sollten allerdings einen nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen wie Wasser und Strom anstreben. Auch seien diejenigen Hotels, die sich auf den Massentourismus spezialisiert haben im Personalsegment deutlich arbeitnehmerfreundlicher aufgestellt: „Wenn der Besitzer einer Fischerhütte seine Angestellten haut, dann bekommt das keiner mit, aber in einem Riesenhotel wo alles standardisiert ist, wo es Betriebsräte gibt usw. gibt, da können Sie sich nicht verstecken, da muss man so handeln, dass es für alle transparent ist!“, begründet er seine Meinung.

4.2.3 Fallbeispiel „Elephant Special Tours“

Eine weitere konkrete Alternative zum Massentourismus könnte jedoch auch im „spezialisierten Ökotourismus“ liegen. Als Beispiel für den Anbieter einer solchen Urlaubsform kann das Unternehmen *Elephant Special Tours* dienen. Herr Roger Förster ist der General Manager von *Elephant Visions*, der internationalen Präsentationsplattform, die

eng mit dem Elefantencamp verbunden ist. Für ihn liegt die Besonderheit des Elefantencamps darin, dass „Menschen aus aller Welt individuell und gezielt in die Welt der Elefanten eingeführt werden.“ Das Camp befindet sich im Norden Thailands im ehemaligen Lebensraum wild lebender Elefanten. Allerdings ist die Zahl der wildlebenden Elefanten in Thailand in den letzten Jahren stark gesunken, sodass Herr Försters Vater, Herr Bodo Jens Förster, im Jahr 2001 das Elefantencamp gegründet hat. Damit konnte nach Einschätzung von Herrn Förster jr. „der Tourismus in eine Richtung gelenkt werden, die es den Tieren ermöglicht, in ihrer natürlichen Umgebung zu leben und sich dem aus der Natur bekannten Herdenverhalten anzunähern.“ Mittlerweile sind weitere Kooperationen mit anderen Anbietern im Segment des „nachhaltigen Tourismus“ entstanden. Diese „Kooperationen finden einerseits mit sorgsam ausgewählten Reiseanbietern statt, die unter dem Label Eco-Tourism fungieren und unser Programm in ihr Portfolio aufgenommen haben. Andererseits wird auch vor Ort mit Anbietern anderer Projekte zusammengearbeitet. So werden Reiskultivierungsprojekte besucht und örtliche staatliche Programme vorgestellt, die sich der strukturellen Entwicklung der ruralen Umgebung verschrieben haben“, erläutert er. Speziell die Zusammenarbeit mit den lokalen Anbietern sei aus Sicht des General Managers unerlässlich „weil wir der festen Meinung sind, dass Regionsentwicklung gerade im Sinne nachhaltiger Vorgaben nur möglich ist, wenn sich solche strukturellen Projekte ergänzen.“ Diese Aussage in Richtung eines angestrebten Strukturwandels im Tourismus deckt sich mit denjenigen der übrigen Experten, die alle dafür plädieren, die neuartigen und alternativen Tourismusformen noch stärker in der lokalen Gesellschaft zu verankern. Die einheimische Bevölkerung wurde beim Elefantencamp seit Gründung in das Projekt integriert. Zur Zeit sind 40 einheimische Mitarbeiter im Camp beschäftigt. Allerdings unterscheiden sich die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter deutlich voneinander: „Während die Thais vornehmlich für den Dienstleistungsbereich (Essen, Transport, Gartenpflege, Reparatur) zuständig sind, sind die Karen⁶⁷ aus historischen und kulturellen Gründen für die Elefanten zuständig“, erläutert Herr Förster die Mitarbeiterstruktur. Darüber hinaus werde „durch die Unterstützung bei der Schulausbildung der Kinder unserer Mahouts (Elefantenführer) sowie weiterer Maßnahmen, die eine langfristige Bindung an den Arbeitsplatz Elephant Special Tours garantieren sollen, der Beruf für junge Menschen wieder interessant gestaltet.“

⁶⁷ Karen sind ein südostasiatisches Bergvolk, teilweise in Myanmar und Thailand lebend.

4.2.4 Fallbeispiel „Koh Ra Ecolodge“

Die Koh Ra Ecolodge ist eine auf der Insel Koh Ra, im Norden Thailands gelegene Unterkunft, die nach ökologischen Kriterien erbaut wurde und nachhaltig gestalteten Tourismus für ihre Gäste anbietet. Die Lodge wird von Frau Lory Follador und einer weiteren Kollegin geführt. Ziel des Unternehmens ist es, den Gästen einen so umweltfreundlichen Aufenthalt wie möglich zu bieten. Es steht durchgehend der Gast im Mittelpunkt: Von der persönlichen Abholung bis hin zu eigens geplanten Exkursionen im nahe gelegenen Naturschutzgebiet, Frau Follador und ihre Mitarbeiter sehen in der persönlichen Betreuung ihrer Gäste den Schlüssel zu einem nachhaltigeren Tourismus. Die Ecolodge verdient sich ihren Namen aber auch aufgrund der eigens angeschafften Maschinen und Anlagen, die umweltverträglichere Prozesse fördern. Frau Follador spricht in diesem Zusammenhang von verbrauchsreduzierten Leuchtmitteln, von der Aufbereitung des verschmutzten Trinkwassers mittels einer Aufbereitungsanlage, sowie der zeitlich begrenzten Nutzung von Generatoren. Die Zusammenarbeit mit örtlichen Institutionen und anderen Unternehmen wird seit der Gründung der Ecolodge gefördert und intensiviert. Die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte liegt bei weniger als 10 Personen. Den Großteil bilden dabei Thailänder aus der Umgebung, die im Service sowie in der Gästebetreuung tätig sind. Die Besucherzahlen auf Koh Ra konnten trotz der politischen Situation konstant gehalten werden. Dies liegt nach Einschätzung Frau Folladors vor allem daran, dass sich die politischen Spannungen Thailands im Wesentlichen auf die Metropolregion Bangkoks beschränkt haben. Die Kunden der Ecolodge zeichnen sich durch ein besonders ausgeprägtes Nachhaltigkeitsdenken aus. Ihnen ginge es nach Aussage von Frau Follador daher primär um den Erlebnisfaktor in der Natur und nicht um einen reinen Strandurlaub. Wenngleich die Insel Koh Ra nicht als Epizentrum des Massentourismus gelten kann, sind doch nach Einschätzung der Betreiberin auch in dieser Region die negativen Folgen des Massentourismus klar erkennbar. So konstatiert Frau Follador, dass „die Kultur der Einheimischen durch die Eingriffe der Tourismusindustrie in dieser Region schwer beschädigt zu sein scheint.“ Um den Erwartungen der Touristen gerecht zu werden, würden Riten und Kultur der einheimischen Bevölkerung stark abgewandelt und dabei zunehmend kommerzialisiert. Die Bemühungen der Koh Ra Ecolodge fanden jedoch kürzlich ein abruptes und von Frau Follador nicht vorhersehbares Ende: Die Behörden erklärten die komplette Insel zum Naturschutzgebiet, sodass nunmehr die Ecolodge keine Gäste beherbergen darf.

4.2.5 Nachhaltigkeits-Reisesiegel als mögliches Lösungskonzept?

„Fair-Trade“- und „Bio“- Siegel sind bereits in vielen Bereichen des heutigen Lebens fest verankert. Folgerichtig hielt es der Verfasser dieser Arbeit für sinnvoll, die Experten auch bezüglich der Möglichkeit einer Implementierung derartiger Siegel und Zertifizierungen in der Tourismusindustrie zu befragen. Die Einführung eines solchen Siegels würden die meisten der befragten Gesprächspartner/innen generell begrüßen. Herr Dr. Zeiss verwies darauf, dass es bereits heute externe Zertifizierungen gibt, die schließlich auch „nicht einfach vom Himmel fallen“ würden. Das jeweilige Unternehmen müsse folglich nachweisen, dass es auch tatsächlich alle Anforderungen erfüllt, um anhand ökologischer Gesichtspunkte zertifiziert zu werden. Auch Frau Monshausen hält das Prinzip eines Nachhaltigkeitssiegels für sinnvoll. Vor allem dann, wenn „die staatlichen Rahmenbedingungen nicht so stark ausgeprägt sind, dass die Veranstalter beispielsweise auf freiwilliger Ebene CSR⁶⁸-Maßnahmen etablieren“, sagt sie. Darüber hinaus ist sie der Meinung, dass der Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit als Urlaubsmotiv bei vielen Touristen noch größere Bedeutung erlangen wird. Gleichwohl verweist Frau Monshausen auch darauf, dass es eine sehr langfristige Anstrengung werden könne, ein Siegel im breiten Markt zu etablieren. „Es könne durchaus 10 Jahre dauern bis die Kunden auch wirklich ein Wiedererkennungswert mit dem Siegel verbinden“, führt sie aus. Weiterhin nicht außer Acht gelassen werden dürfe ihrer Einschätzung nach die Schwierigkeit, dass es für die Einführung eines flächendeckenden Öko-Siegels noch zu wenig „kritische Reiseveranstalter“ gibt. Die Gefahr und das Risiko, dass ein solches Siegel unter Umständen missbraucht werden könnte, sieht die Expertin von *Tourism Watch* ebenfalls. Ihrer Auffassung nach dürften daher das Siegel tatsächlich nur diejenigen Unternehmen erhalten, die den Nachweis führen können, es auch wirklich verdient zu haben. Wie auch Herr Dr. Zeiss verweist Frau Monshausen deshalb darauf, dass hinreichende Transparenz lediglich dann gewährleistet werden könne, wenn die Überprüfungen von externen Zertifizierungsbetrieben vorgenommen werden. Die größte Gefahr für die Akzeptanz eines Öko-Siegels sieht die Chefin von *Tourism Watch* bei denjenigen Siegeln, die sich die Unternehmen ohne externe Überprüfung unmittelbar selbst vergeben: Diese „Selbstzertifizierung sehe ich als Riesenproblem auch für die seriösen Zertifikate, weil dadurch natürlich auch das Vertrauen der Kunden sinkt“, begründet sie ihre Meinung. Der Umweltjournalist Alexander Tetsch hingegen hält ein „Öko-Siegel“ im Tourismus für keinen zielführenden Ansatz. Zum einen sei es aus seiner Sicht fraglich, inwieweit „eine weitere Zertifizierung wirklich den nötigen Wandel

⁶⁸ CSR= Corporate Social Responsibility, d.h. unternehmerische Sozial- bzw. Gesellschaftsverantwortung

bringen würde“, zum anderen seien derartige Siegel zu häufig „nur Lippenbekenntnisse.“ Wichtiger erscheint es ihm, dass die Destination Thailand sich tatsächlich so positioniert, dass das Land und sein Tourismus als „unverwechselbares Symbol für nachhaltigen Tourismus“ stehen. Zwar handele es sich hierbei um eine „Herkules-Aufgabe“, trotz allem müsse das Land Thailand nunmehr einen massiven Vorstoß in diese Richtung wagen.

4.2.6 Experteneinschätzung der momentanen Situation der Tourismusbranche

Schenkt man den vom Verfasser befragten Experten Glauben, so lässt sich resümieren, dass die momentane touristische Situation in Thailand als angespannt bezeichnet werden muss. „Derzeit herrscht ein Klima der Unsicherheit, das durch teilweise willkürliche Maßnahmen noch verstärkt wird“, meint Herr Förster. Dieses „Klima der Unsicherheit“ habe man dem Militärputsch zu verdanken, führt er fort. Herr Dr. Zeiss findet, dass die thailändische Tourismusbranche „vor allem damit zu kämpfen hat, dass die politischen Unruhen dazu führen, dass viele Gäste auf einen Thailandbesuch verzichten“. Allerdings hält er persönlich diese Entscheidung vieler Reisender für unbegründet, „da die Situation gar nicht so dramatisch und gefährlich sei, wie es vielleicht den Anschein hat.“ Bezüglich der negativen ökologischen und sozialen Folgeerscheinungen des Massentourismus bleibt an dieser Stelle nochmals zu konstatieren, dass nach Aussage der Experten noch immer akuter Handlungsbedarf besteht. So schätzt auch Herr Tetsch die momentane Situation als besonders bedenklich ein: „Thailand setzt weiterhin voll auf die Tourismuskarte und versucht, die Tragfähigkeit des Tourismussektors auszureizen und den schnellen Tourismus-Dollar einzustreichen“, meint er. Bei diesen Bemühungen wird seiner Einschätzung nach die zielgerichtete Erhaltung der Natur noch immer deutlich vernachlässigt. Zu wichtig scheinen seiner Aussage nach den Meisten die „schnellverdienten Touristen-Dollars“ zu sein. Politiker wiederum scheuten sich, die gebotenen Maßnahmen für ein langfristiges ökologisch und sozial verträgliches Arbeiten zu treffen, da diese ausgesprochen unpopulär seien, sodass sich an der „Goldgräber-Stimmung“ der am Tourismus Beteiligten weiterhin nichts ändern werde. Auch das Wort „Korruption“ ist seiner Einschätzung nach noch immer omnipräsent. „Die Korruption tut ihr Übriges dazu, weil reiche Tourismusmanager sich durch gezielte Bestechungen von den drohenden Umweltauflagen freikaufen und Ausnahmegenehmigungen bekommen können“, beschreibt Herr Tetsch die Situation im „Land des Lächelns“.

4.2.7 Zukunftsprognose für den thailändischen Tourismussektor

Nach Expertenmeinung muss sich für eine positive Entwicklung in Thailand langfristig die Haltung aller Beteiligten bezüglich des Tourismus verändern. Neben den kulturellen und ökologischen Herausforderungen, die sich dem Tourismus langfristig stellen, könnte nach Einschätzung der Experten auch der Militärputsch zukünftig ausschlaggebend werden. So weist Herr Tetsch darauf hin, dass die Tourismuszahlen weiter sinken könnten, wenn sich die politischen Unruhen aus der Metropolregion Bangkoks auf die Urlaubsregionen des Landes ausweiten sollten. Ähnlich beurteilt auch Herr Förster die zukünftige Entwicklung: „Wenn sich die Grundkonflikte der vergangenen Jahre nicht nachhaltig auflösen lassen, wird dies die Tourismusbranche auf absehbare Zeit ernsthaft beschädigen“, mahnt er. Seiner Meinung nach wäre es deshalb wünschenswert, wenn die Nachbarländer Myanmar oder Vietnam noch mehr Gäste aus Thailand „übernehmen“ würden. Dies würde die negativen Folgen des Massentourismus begrenzen. Trotz dieser zunächst skeptisch wirkenden Prognosen, sind sich die Experten in Einem einig: Noch ist in Thailand eine Umstrukturierung des Tourismussektors möglich. Unabdingbar sei hierfür jedoch eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Regierung und der am Tourismus Beteiligten. Andernfalls „könnten sich gravierende Umweltprobleme schnell innerhalb der Touristen herumsprechen und damit für einen Einbruch im Tourismussektor sorgen“, ist Herr Tetsch überzeugt. Unter normalen Umständen sei jedoch noch immer davon auszugehen, dass „die Gästezahlen weiterhin stabil bleiben und gegebenenfalls weiter ansteigen werden“, meint er. Diese Auffassung vertritt auch Herr Tuntipisit. Nach seiner Meinung wird der Tourismussektor in Thailand weiterhin wachsen. Dies führt er darauf zurück, dass das Land seinen Touristen noch immer viele Ressourcen anzubieten habe.

5 Thailands Tourismusbranche dargestellt in Form einer SWOT- Analyse

Im Anschluss an die Auswertung der Primärerhebung schließt sich im folgenden Kapitel eine SWOT-Analyse an. Diese setzt sich aus Informationen zum Einen aus den Experteninterviews, zum Anderen aus Sekundärliteratur zusammen. Die Analyse dient dazu, den Tourismussektor Thailands noch transparenter darzustellen.

Stärken

- konstante Touristenzahlen
- gut ausgebaute touristische Infrastruktur
- vorhandener Ressourcenreichtum
- Generierung von Arbeitsplätzen

Schwächen

- katastrophaler Umgang mit der Umwelt (z.B. Müllentsorgung, Abwasser)
- schlecht ausgebildete Arbeitskräfte → schlechte Bezahlung
- hoher Trinkwasserverbrauch
- Verlust regionaler Riten

Möglichkeiten

- stärkere Zusammenarbeit der Regierung mit der Tourismusbranche
- unterschiedliche Zielgruppen können durch bestehendes Angebot angesprochen werden
- Einführung eines „Öko-Siegels“ für nachhaltige Reiseformen
- Ausbau des „Kulturreise“- Sektors („Community Based Tourism“)

Risiken

- zunehmender Kulturverlust der einheimischen Bevölkerung
- weitere Zunahme der Umweltverschmutzung durch kommerziellen Massentourismus, z.B. Verunreinigung des Grundwassers durch Einsatz von Pestiziden
- Abschreckung von Touristen aufgrund momentaner politischer Situation
- Korruption
- Landraub
- erhöhter Devisenabfluss in die Industriestaaten
- Umweltkatastrophen (begünstigt durch dichte Küstenbebauung)

6 Handlungsempfehlung des Verfassers

Nach Auswertung der geführten Experteninterviews, sowie der Erstellung einer SWOT-Analyse beschließt die persönliche Handlungsempfehlung des Verfassers diese wissenschaftliche Arbeit.

In Bezug auf die ökologischen, sozialen sowie kulturellen Probleme, die der Massentourismus für Thailand nach sich gezogen hat, muss nach Meinung des Verfassers konstatiert werden, dass hier ein enormer Handlungsbedarf besteht. Die vom Verfasser geführten Expertengespräche dokumentieren, wie prekär die Situation im „Land des Lächelns“ tatsächlich bereits geworden ist. Dabei hat sich gerade die Annahme, dass insbesondere die Umwelt in Thailand extrem in Mitleidenschaft gezogen wird, durch die Auswertung der Experteninterviews bestätigt.

Bedauerlicherweise war es dem Verfasser, wie bereits in Kapitel 4.2. erwähnt, nicht vergönnt, eine offizielle Stellungnahme seitens der thailändischen Regierung oder des Fremdenverkehrsamts zu dieser Thematik zu erhalten. Jedoch bleibt nach Ansicht des Verfassers auf alle Fälle zu konstatieren, dass die Kommunikation zwischen der Regierung und den im Tourismus tätigen Unternehmen verbessert werden muss: Alle Verantwortlichen sollten darum bemüht sein, Maßnahmen und Projekte in Abstimmung miteinander zu entwickeln und zu fördern. Diese müssen gemeinsam auf eine effektive und dauerhafte Optimierung des Tourismus gerichtet werden. Diesbezüglich ist es aus Sicht des Verfassers lohnenswert, die seit vielen Jahren verfolgte Strategie des Pauschalurlaubs grundsätzlich zu überdenken und zu hinterfragen. Zwar wird von Seiten der TAT mithilfe von „Imagefilmchen“ und bildhaften Impressionen von Flora und Fauna der Eindruck geweckt, Thailand habe tatsächlich bereits eine komplette Umstellung auf eine „nachhaltige Umweltpolitik“ erreicht. Dieser Eindruck entspricht jedoch nach Einschätzung des Verfassers nicht der Realität. Als Beispiel mag der Umgang mit den Küstenregionen Thailands dienen: Anstatt dringend benötigte Mangrovenwälder neu anzulegen, um sich dadurch vor möglichen Umweltkatastrophen besser geschützt zu sein, konnten in den vergangenen Jahren deutlich mehr Hotels in Küstennähe entstehen. Dies führte dazu, dass Thailand mittlerweile weltweit über die meisten Hotels in unmittelbarer Küstennähe verfügt.⁶⁹

Nach Ansicht des Verfassers wäre es sinnvoll, dass die Tourismusbranche Thailands insgesamt nachhaltiger und langfristiger planen würde. Demgemäß kann die bereits

⁶⁹ Vgl. <http://www.tatnews.org/thailand-no-1-for-most-beachfront-hotels/>, (Stand: 17.01.2015)

vorhandene Infrastruktur vom Massentourismus zwar weiterhin genutzt werden, die zukünftige Entwicklung sollte aber nachhaltiger auf Umweltproblemen und das Wohlergehen der einheimischen Bevölkerung ausgerichtet sein. Diesem Ziel können Zertifizierungen dienen: Auch wenn die Einführung eines globalen oder zumindest asiatischen „Öko-Siegels“ –verliehen von objektiv beurteilenden Institutionen- noch weit entfernt sein mag, ist der Verfasser gleichwohl davon überzeugt, dass der Aspekt der Nachhaltigkeit für die Touristen bei der Wahl ihrer Urlaubsdestination immer größere Bedeutung gewinnen wird. Bei Festlegung der Vergabekriterien für ein solches Siegel müssen nach Auffassung des Verfassers jedoch möglichst präzise Parameter festgelegt werden, nach denen das nachhaltige Handeln eines Unternehmen beurteilt wird. Von den Unternehmen selbst verliehene Siegel sollten demgegenüber grundsätzlich verboten werden, da andernfalls der Endverbraucher zusätzlich getäuscht werden kann.

Das Jahr 2015 wurde -wie bereits vorstehend erwähnt- vom thailändischen Kabinett zum „Jahr des Kultururlaubs“ erklärt. Entsprechend dem Prinzip der Reiseform des Kulturtourismus werden die Einheimischen nach Einschätzung des Verfassers tatsächlich vom Tourismus profitieren. Um den Urlaubern auch im ländlichen Bereich die kulturellen Attraktionen erschließen zu können, muss zunächst die lokale Bevölkerung mit Hilfe der geplanten Schulungen und Weiterbildungen zu versierten Fremdenführern ausgebildet werden. Damit ist sie nicht länger darauf angewiesen, lediglich als unqualifizierte Arbeitskraft in großen Hotel angestellt bleiben müssen. Denn entgegen der Ansicht von Herrn Dr. Zeiss kann bei diesen Hotels nicht grundsätzlich von arbeitnehmerfreundlichen Bedingungen ausgegangen werden: In einer BBC Dokumentation werden schwerwiegende Vorwürfe gegen die Betreiber von Ferienanlagen erhoben. Trotz Wochenarbeitszeiten von durchschnittlich mehr als 60 Stunden, blieben die Mitarbeiter in den meisten Fällen auf die in katastrophalem Zustand befindlichen Sammelunterkünften der Hotels angewiesen und könnten sich keine eigene Unterkunft leisten.⁷⁰ Außerdem bietet sich nach Ansicht des Verfassers mit dieser Reiseform nun für einheimische Mitarbeiter erstmals die Möglichkeit zur Selbständigkeit und damit auch die Chance, in einer „Führungsposition“ tätig zu werden. Demgegenüber ist der Verfasser dieser Arbeit vom Voluntarismus als einer langfristig anwendbaren nachhaltigen Urlaubsform nicht überzeugt. Wie bereits bei der Auswertung der Experteninterviews deutlich wurde, ist zwar der Grundgedanke des Voluntarismus positiv zu bewerten, allein die konkrete Umsetzung wird dem Anspruch nicht gerecht: Dazu ist die Vorbereitungszeit regelmäßig zu unprofessionell ausgestaltet und die Auf-

⁷⁰ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=4i8idDF4cGc>, (Stand: 17.01.2015)

enthaltendauer der Helfer vor Ort schlicht zu kurz. Stattdessen sollten nach Meinung des Verfassers alle Anbieter von nachhaltigen Reisen den Kulturtourismus unterstützen, indem sie sich noch stärker auf der jeweiligen lokalen Ebene einbringen und dort zwischen den Touristen und den einheimischen Unternehmern vermitteln. Doch auch die bestehenden Massentourismusbetriebe sollten vor Ort aktiver werden. So müssen nach Auffassung des Verfassers sämtliche Kettenhotels noch stärker in die Pflicht genommen werden: Die Implementierung technischer Innovationen im Bereich der Umweltfreundlichkeit darf keine Ausnahme bleiben, sondern muss in allen Betrieben umgesetzt werden. Auch müssen diese von den westlichen Industrienationen aus geführten Hotels noch stärker ihrer Verantwortung gegenüber der lokalen Bevölkerung gerecht werden. Beispielsweise sollten Spenden dieser Hotelketten dafür genutzt werden, das Leben der Einheimischen dadurch zu verbessern, dass lokale Entwicklungsprojekte durch diese monetären Mittel gefördert werden.

Nicht unwesentlich schätzt der Verfasser auch die Bedeutung der politischen Entwicklung für die thailändische Tourismusindustrie ein. Die als sehr ambitioniert zu bezeichnenden erwarteten Besucherzahlen konnten im Jahr 2014 zwar nicht erreicht werden, zukünftig ist nach Meinung des Verfassers jedoch von einer zumindest stagnierenden oder sogar steigenden Zahl der Touristen auszugehen. Daher kann auch der von Herrn Tetsch gemachte Vorschlag einer „Limitierung der Gäste“ grundsätzlich dazu geeignet sein, den Umgang mit „Mensch und Natur“ nachhaltig und langfristig verbessern zu können. Dadurch würden zwar einerseits kurzfristig die Einnahmen sinken, andererseits könnte Thailand dann tatsächlich damit werben, einen gesteigerten Wert auf die Umwelt und das Wohlergehen seiner Einwohner zu legen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die thailändische Tourismusbranche zwar gegenwärtig noch weit entfernt davon ist, die sozialen, ökologischen sowie kulturellen Probleme gelöst zu haben. Allerdings besteht zweifelsohne das Potenzial, die Urlaubsdestination Thailand langfristig nachhaltiger zu gestalten und entsprechend zu vermarkten.

Literaturverzeichnis

BLEIFUSS Alexander: Der nachhaltige Tourist – Eine Utopie? Zur Situation nachhaltiger Reiseformen auf dem deutschen Pauschalreisemarkt; Hamburg 2002

HIRSCH Stephanie: Thailand nach dem Tsunami. Regionale Strategiewechsel als Chance für den Tourismus; Hamburg 2008

KORTLÄNDER Kristina: Das Land des Lächelns – Thailand als Mythos in Reisekatalogen; Hamburg 2000

MARQUARDT Diana: Tourismus in der deutschen und internationalen Entwicklungszusammenarbeit - Ansätze, Wirkungen und spezifische Kooperationsbedingungen dargestellt am Beispiel Laos; Göttingen 2009

MUNDT Jörn W.: Thomas Cook – Pionier des Tourismus, Konstanz und München 2014

PAGE Stephen; DOWLING Ross: Ecotourism (Themes in Tourism); Prentice Hall 2002

POON Auliana: Tourism, Technology and Competitive Strategies; Wallingford CABI; 1993

SANDER Ingvar ; REINECKE Gerhard (Hrsg.): Thailand: Aktuelle Wandlungsprozesse in Politik, Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft; Hamburg 2000

THIESSEN Bernhard: Tourismus in der Dritten Welt; Band 3; Geographische Gesellschaft Trier 1993

VORLAUFER Karl: Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr; Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1996

Zeitschriftenaufsatz

SUCHANEK Norbert: Die dunklen Seiten des globalisierten Tourismus – Zu den ökologischen, ökonomischen und sozialen Risiken des nationalen Tourismus; Aus Politik und Zeitgeschichte, B47/2001

Internetquellen

TAT Thailand: About TAT, <http://www.tourismthailand.org/about-tat/>, (Stand: 26.11.14)

TAT News: Thailand No. 1 for beachfront hotels, <http://www.tatnews.org/thailand-no-1-for-most-beachfront-hotels/>, (Stand: 17.01.15)

Breaking Travel News: Thai tourism arrivals cross 22 million mark in 2012, <http://www.breakingtravelnews.com/news/article/thai-tourism-arrivals-cross-22-million-mark-in-2012/>, (Stand: 17.11.14)

VICE News: A Civil War in Thailand?, <http://www.youtube.com/watch?v=bodSHgCtWCc>, (Stand: 17.11.14)

Thai PBS (Englishnews): Protests scare away almost 2 million tourists, <http://englishnews.thaipbs.or.th/protests-scare-away-almost-2-million-tourists>, (Stand: 17.11.14)

DEUTSCHE WELLE: Thailands Tourismus ausgebremst, <http://www.dw.de/thailands-tourismus-ausgebremst/a-17790132>, (Stand: 21.11.14)

Thai PBS (Englishnews): Cabinet declares 2015 traditional tourism year, <http://englishnews.thaipbs.or.th/cabinet-declares-2015-thai-traditional-tourism-year>, (Stand: 17.11.14)

Reisen Infos und Tourismus Infos: Tee Times in Asien, <http://reisen.pr-gateway.de/tee-times-in-asien/>, (Stand: 21.11.14)

FAIRUNTERWEGS: Bedenkliche Tourismusentwicklung in Thailand, <http://www.fairunterwegs.org/themen/thema/article/bedenkliche-tourismusentwicklung-in-thailand-golfsport-im-nationalpark-als-oekotourismus.html>, (Stand: 21.11.14)

Koh Chang VR: Prostitution, Sextourismus & Kinderprostitution, <http://www.kohchangvr.de/thailandsprostitution/sextourismusthailands.htm>, (Stand: 21.11.14)

Sextourismus in Pattaya (Blog): Auswirkungen des Sextourismus, <http://sextourismus.blogspot.de/search/label/sextourismus%20thailand>, (Stand: 21.11.14)

Urlauberinfos.com: Sextourismus in Thailand, <http://www.urlauberinfos.com/urlaub-thailand/sextourismus-in-thailand/>, (Stand: 21.11.14)

Reisespinne.de (Forum): Menschenhandel- Prostitution- Sklavenarbeit,
<http://www.reisespinne.de/weitere-l%E4nder-s%FCdasien/242773-menschenhandel-prostitution-sklavenarbeit.html>", (Stand: 21.11.14)

BBC Three; Thailand: Tourism and the Truth,
<https://www.youtube.com/watch?v=4i8idDF4cGc>, (Stand: 21.11.14)

Anlagen

Fragekataloge für den/die einzelnen Gesprächspartner/in

(Gesprächspartnerin: Frau Antje Monshausen, Tourism Watch)

1. Einschätzung der negativen Folgen des Massentourismus

- Wie beurteilen Sie das allgemeine Problembewusstsein der Bevölkerung, bezüglich der negativen Folgen des Massentourismus?
 - o Sind Sie der Auffassung, dass die Bevölkerung diesbezüglich sensibilisiert ist/wurde?

2. Alternative, nachhaltige Formen des Tourismus

- Was halten Sie von „Voluntarismus“ (unentgeltliche, freiwillige Mitarbeit in Projekten)?
- Sind Sie der Meinung, dass Formen des „nachhaltigen Tourismus“ (z.B. „Sea-Canoeing“) langfristigen Erfolg bringen können?
 - o Halten Sie diese für langfristig durchführbar?
- Wäre Ihrer Meinung nach ein „Öko-Siegel“ (ähnlich „Fair-Trade“) im Reisesektor sinnvoll?
 - o Wenn ja, warum?
 - o Wenn nein, warum nicht?

(Gesprächspartner: Herr Alexander Tetsch)

1. Einschätzung der negativen Folgen des Massentourismus

- Was sind Ihrer Meinung nach die spürbar negativen sozialen, ökologischen und kulturellen Folgen des Massentourismus in Thailand?
 - o Bezogen auf einzelne Regionen Thailands?
- Glauben Sie, dass sich das Land Thailand von den negativen Folgen (z.B. schlechte Abwasserentsorgung) des Massentourismus langfristig erholen kann?
- Wie beurteilen Sie das allgemeine Problembewusstsein der Bevölkerung, bezüglich der negativen Folgen des Massentourismus?
 - o Sind Sie der Auffassung, dass die Bevölkerung diesbezüglich sensibilisiert ist/wurde?
- Hat Ihres Erachtens der Massentourismus in Thailand zum Zerfall /Verlust der einheimischen Kulturen geführt?
 - o Wodurch im Besonderen?
 - o Wird Ihrer Meinung nach, genug vom Staat getan um diesen Kulturverlust einzudämmen bzw. zu reduzieren?

- Welche positiven Auswirkungen ergeben sich Ihrer Meinung nach aus dem Massentourismus für das Land Thailand?
 - o ... für die einzelnen Region?
 - o ... für die lokale Bevölkerung?

2. Alternative, nachhaltige Formen des Tourismus

- Was halten Sie von „Voluntarismus“ (unentgeltliche, freiwillige Mitarbeit in Projekten)?
- Sind Sie der Meinung, dass Formen des „nachhaltigen Tourismus“ (z.B. „Sea-Canoeying“) langfristigen Erfolg bringen können?
 - o Halten Sie diese für langfristig durchführbar?
- Inwiefern hat Ihrer Meinung nach das Land Thailand greifende bzw. funktionierende Maßnahmen zum Thema „nachhaltiger Tourismus“ konzipiert?
 - o Bitte Meinung begründen!
- Wäre Ihrer Meinung nach ein „Öko-Siegel“ (ähnlich „Fair-Trade“) im Reisesektor sinnvoll?
 - o Wenn ja, warum?
 - o Wenn nein, warum nicht?

3. Ist-Zustand /Ausschau

- Wie schätzen Sie die momentane Situation in Thailands Tourismusbranche ein?
 - o Vor allem wirtschaftlich und politisch betrachtet
- Wie schätzen Sie die Entwicklung...
 - o ... des Tourismussektors in Thailand über die nächsten 5 Jahre ein?
- Welche grundlegenden Veränderungen könnten Ihrer Meinung nach eintreten?

(Interlocutress: Ms Lory Follador, Koh Ra Ecolodge)

1. Information about the Ecolodge

- What makes your Ecolodge special?
 - o How does your Lodge differs itself from other similar companies?
- What is the defined goal of your company?
- Did you have to change your corporate concept due to the negative consequences of Mass Tourism?
- Does your Ecologde have technical innovations?
 - o In what way do they stand out?
 - o Wherein exist differences with comparable products?
- Do cooperations exist between your Lodge and vendors of the “sustainable tourism”?
 - o Since when do you cooperate with those vendors?
 - o To which extent did this cooperations bring your company benefits?
- Which ecological and sustainable criteria does your company fulfill?

- In what does the overvalue for the local residents and environment created by your Ecolodge lay?

2. Clients/ Costumers

- What is special about your clients?
 - Are there certain characteristics from which they distinguish from other tourists visiting Thailand?
- How many costumers/clients per year does your company have on average?
 - Did this number increase or decrease significant during the last two years? (Political situation in Thailand)
- How important do you think is the aspect of sustainability for your clients when they book their holidays with you?
 - Could you ascertain a change with your clients in this regard?

3. Employees

- How many employees do you have?
 - What does your employee-structure look alike?
 - How many of your employees are Thai?
 - What positions within your company do they (the Thai) fill out?
- How would you estimate your employee's situation compared to other employees in the Tourism Industry (e.g. hotel industry)?
 - To other employees of a different Industry (e.g. aggraculture)?
- What alternative and sustainable forms of Tourism do you think are most suitable to reduce the negative consequences of Mass Tourism?

4. Outlook / prediction

- How do you estimate the development...
 - A) ... of the entire Tourism branch in Thailand over the next 5 years?
 - B) ... of your sector within the Tourism in Thailand over the next 5 years?
- What kind of fundamental changes could be occurring to you?

(Interlocutor: Mr. Pisit Tuntipisitkul, Faculty of Hospitality and Tourism)1. Information about the Interlocutor

- Since when do you work at the Faculty of Hospitality and Tourism?
- What is the position you are currently working in?

2. Information about the Faculty

- What makes your company so special?
 - How does your company differ itself from other similar companies?
- Does cooperation exist between your company and vendors of “sustainable tourism”?
 - Since when have you cooperated with those vendors?
 - To what extent has this cooperation brought your company benefits?
- Does your company fulfil any obligations to ecological and sustainable criteria?

3. Consequences of Mass Tourism

- What are the noticeable ecological, social and cultural consequences of mass tourism in your region of Thailand?
 - ... Applied over the entire country?
- Do you think that the country of Thailand will be able to recover (on a long-term basis) from the negative consequences of mass tourism?
- How do you see the general awareness of the Thai population with regard to the consequences of mass tourism?
- Do you think that the Thai people are/have been sensitized in this regard?
- Do you think that the negative consequences of mass tourism lead to the breakdown of local cultures?
 - How, in particular?
 - Do you think that the government of Thailand does enough to reduce this breakdown of local cultures?
- What positive consequences does mass tourism bring to Thailand?
 - ... bring to your region?
 - ... bring the Thai population?

4. Alternative, sustainable forms of Tourism

- What alternative and sustainable forms of tourism do you think are most suitable for reducing the negative consequences of mass tourism?
- What do you think about “Voluntourism”?
- How do you evaluate other new forms of “sustainable tourism”?
 - Do you think that these new forms will be able to bring long-term success?
 - Do you think that these forms will be realizable on a long-term basis?

- Have you noticed, or do you anticipate, a change in the way of thinking about mass tourism in the country of Thailand?
 - ... in your region of the country?
 - If yes, on what attributes have you seen/do you anticipate a change?
- Do you think a seal ("Fair-Trade", etc.) would be useful in the tourism industry?
 - If yes, why exactly?
 - If no, why not?
- To what extent do you think that the people in charge have conceived working "sustainable tourism" measures?

5. Outlook

- How would you describe the situation of the Thai tourism industry right now?
- How do you estimate the development ...
 - A) ... of the entire tourism industry in Thailand over the next 5 years?
 - B) ... of your sector within the Tourism in Thailand over the next 5 years?

What kind of fundamental changes could happen to you?

(Gesprächspartner: Herr Roger Förster, Elephant Special Tours / Elephant Vision)

1. Informationen über den Gesprächspartner

- Seit wann existiert Ihr Unternehmen?
- Seit wann sind Sie im Elefantencamp tätig?
 - Welche Position im Unternehmen haben Sie inne?

2. Informationen zum Elefantencamp

- Was macht Ihr Camp besonders?
 - Wodurch unterscheidet sich Ihr Camp von anderen vergleichbaren Camps?
- Wie wird Ihr Camp finanziert?
 - Erhalten Sie Zuschüsse?
 - Wenn ja, von wem?
- Was ist das konkrete Ziel, das Sie mit Ihrem Camp erreichen möchten?
- Wurden aufgrund der Massentourismusfolgen zwischenzeitlich Veränderungen an Ihrem Unternehmenskonzept vorgenommen?
- Gibt es in Ihrem Unternehmen technische Innovationen, z.B. umwelttechnischer Art und Weise?
 - Wodurch zeichnen sich diese aus?

- Bestehen Kooperationen zwischen Ihrem Camp und anderen Anbietern im „nachhaltigen Tourismus“?
 - o Seit wann kooperieren Sie bereits mit anderen Anbietern?
 - o In wieweit haben sich durch die Kooperationen Vorteile für Ihr Camp ergeben?
- Worin besteht der durch Ihr Camp geschaffene Mehrwert für die lokalen Einwohner und die Umwelt?

3. Kunden

- Wodurch zeichnen sich Ihre Kunden aus?
 - o Gibt es bestimmte Merkmale, in denen sich Ihre Gäste von anderen Thailandbesuchern (z.B. Pauschalurlaubern) unterscheiden?
- Wie viele Gäste/Kunden haben Sie durchschnittlich im Jahr?
 - o Hat sich diese Zahl in den letzten 2 Jahren signifikant verändert? (politische Lage)

4. Mitarbeiter

- Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie?
 - o Wie ist Ihre Mitarbeiterstruktur aufgebaut?
 - o Wie viele Ihrer Mitarbeiter sind Einheimische?
 - o Welche Positionen füllen diese in Ihrem Camp aus?
- Wie schätzen Sie die Situation Ihrer Mitarbeiter im Verhältnis zu anderen Mitarbeitern in Ihrem Sektor ein?
 - o Wie schätzen Sie die Situation Ihrer Mitarbeiter im Vergleich zu den Arbeitnehmern in anderen Wirtschaftszweigen (z.B. Landwirtschaft) ein?

5. IST-Zustand / Ausschau

- Wie beurteilen Sie die momentane Situation in Thailands Tourismusbranche?
 - o Vor allem wirtschaftlich und politisch betrachtet
- Wie schätzen Sie die Entwicklung...
 - o a) ... des Tourismussektors in Thailand über die nächsten 5 Jahre ein?
 - o b) ... in Ihrem Segment des Tourismus über die nächsten 5 Jahre ein?
- Welche grundlegenden Veränderungen könnten Ihrer Meinung nach eintreten?

(Gesprächspartner: Herr Dr. Harald Zeiss)

- Was ist das konkrete Unternehmensziel Ihres Institutes?
- Wie schätzen Sie die momentane Situation der thailändischen Tourismusbranche ein?
- Können Sie nach Ihrer Meinung die Entwicklungsländer langfristig von den negativen Folgen des Massentourismus erholen?
- Führt Ihrer Einschätzung nach der Massentourismus zumindest teilweise zu einem Verlust/ Zerfall der einheimischen Kulturen?
- Wie schätzen Sie persönlich die Urlaubsform des Voluntarismus ein?
- Welche weiteren nachhaltigen Urlaubsformen halten Sie für sinnvoll und besonders umweltverträglich?
- Sind Sie der Meinung, dass auch große Reiseveranstalter nachhaltigen Tourismus produzieren können?
- Halten Sie Zertifikate und Umweltsiegel in der Reisebranche für sinnvoll?

(Gesprächspartner: Herr Prof. Dr. Grabowsky)

- Hat Ihres Erachtens der Massentourismus speziell in Thailand, bzw. auch in anderen südostasiatischen Ländern zum Zerfall /Verlust der einheimischen Kulturen geführt?
 - o Wodurch im Besonderen?
 - o Welche Maßnahmen halten Sie für geeignet, dieser Entwicklung entgegen zu wirken?
- Werden Ihrer Einschätzung nach auch die Urvölker vom Tourismus mit beeinflusst oder gesteuert?
- Halten Sie neuartige Formen des Tourismus, z.B. Aktivurlaub, bei dem sich Touristen und die Einheimischen näher kommen für sinnvoll?
 - o Speziell im Hinblick auf die Kultur
 - o Lassen sich diese Formen des Tourismus langfristig gestalten?
- Was halten Sie vom Voluntarismus?
- Wie schätzen Sie die Arbeitsverhältnisse im Bezug auf die Beschäftigung der Einheimischen im Massentourismus ein?

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname